

Erscheint wöchentlich siebenmal. Schriftleitung (Tel. Interurb. Nr. 2670) sowie Verwaltung u. Buchdruckerei (Tel. Interurb. Nr. 2024): Maribor, Jurčičeva ul. 4. Briefl. Anfragen Rückporto beilegen. Manuskripte werden nicht retourniert.



Inserten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Din.

Mariborer Zeitung

Kalter Winter?

Sensationelle Ermittlungen eines schwedischen Meteorologen — Der Golfstrom um drei Grad kälter!

Berlin, 6. August.

Nach einer Stockholmer Depesche ist der schwedische Meteorologe S a n d b e r g in von einer Reise aus Island zurückgekehrt, wo er Temperaturmessungen am Golfstrom vorgenommen hatte. Sandström fand hierbei die seinerzeit von ihm aufgestellten Ermittlungen allerdings bestätigt. Darnach ist die Temperatur des Golfstromes, der für die Wetterlage ganz Europas von größter Wichtigkeit ist, um volle drei Grad gesunken. Man darf, nach diesem wissenschaftlichen Ergebnis zu urteilen, auf einen außerordentlich grimmigen Winter in Nordeuropa schließen.

Brünings Romreise

Eine Erklärung des Reichskanzlers — Deutsche Hoffnungen

Berlin, 6. August.

Reichskanzler Dr. Brüning und Außenminister Dr. Curtius sind gestern um 22 Uhr von Berlin nach Rom abgereist. Vor seiner Abreise gab der Reichskanzler den am Anhalter Bahnhof versammelten Journalisten folgende Erklärung ab: „Ich und der Außenminister Dr. Curtius sind besonders befriedigt, nun endlich Gelegenheit zu haben, persönlich mit dem vortrefflichen Chef der italienischen Regierung, Mussolini, in Fühlung treten zu können. Wir sind in Deutschland vollkommen davon überzeugt, daß alle Maßnahmen, die die italienische Regierung im heurigen Jahre durchgeführt hat, vom Wunsche und der Pflicht nach Mitarbeit an der Wiederaufrichtung Europas diktiert war. Es sind dies zwei Ziele, bei deren Erreichung sich Deutschland und Italien von dem gleichen und gemeinsamen Interessen leiten lassen. Wir fahren in der Hoffnung nach Rom, daß unsere Besprechungen mit den italienischen Staatsmännern harmonisch und freundschaftlich verlaufen werden und es gelingen wird, in ungezwungenem Gespräch alle noch schwebenden schweren Probleme der Lösung nahezubringen, sodaß die schönsten Resultate zu gewärtigen sind.“

Warum bremst Stalin?

Außenpolitische Wirkungen der neuen Maßnahmen der Sowjetregierung.

Die Sowjetregierung gibt soeben zwei bemerkenswerte Erklärungen bekannt, deren Zweck es ist, die von Stalin kürzlich verkündeten neuen Richtlinien für die Wirtschaftspolitik der Sowjetunion auszubauen und zu vertiefen. In der europäischen Öffentlichkeit wurde jene Rede Stalins vielfach als Replikation der kommunistischen Wirtschaftspolitik und Anpassung an die Wirtschaftsmethoden der übrigen Welt aufgefaßt. Im parteipolitischen oder journalistischen Eifer haben manche Presseorgane die Ankündigung Stalins als eklatanten Bruch mit der Ideologie der kommunistischen Machthaber bezeichnet. Davon konnte und kann keine Rede sein. Die neuen Wege, die die Führer der Sowjetstaaten beschritten haben, bedeuten keine Veränderung des Programms und kein Aufgeben des aufgestellten und mit größter Rücksichtslosigkeit verfolgten Zieles. Wie der Römer Cato das politische Bekenntnis des damaligen römischen Reiches in die berühmten gewordenen Worte kleidete: „Res publica nihil variari debet“, so ist und bleibt das Streben des Bolschewismus auf die Verwirklichung der sozialistischen Gesellschaftsordnung in der ganzen Welt gerichtet.

Freilich gibt es zur Erreichung dieses Zieles verschiedene Wege. Von diesem Gesichtspunkte aus bedeuten die letzten Verordnungen der Sowjetregierung tatsächlich eine Neuorientierung. Während in den letzten Jahren die Außenpolitik der Sowjetunion in den Hintergrund getreten war und die ganze Energie der Sowjetführer auf die großen inneren Probleme, vor allem die Umgestaltung der Wirtschaft, konzentriert waren, d. h. auf den gewaltigen Ausbau der Industrie und auf die Kultivierung der Landwirtschaft, scheint sich jetzt in dem strategischen Plan der bolschewistischen Partei eine Umgruppierung der Kräfte vollzogen zu haben. Die Außenpolitik tritt wieder in den Vordergrund.

Europa steht vor weittragenden Entscheidungen. Der Ausgang der deutschen Krise kann für die weitere Gestaltung der europäischen Verhältnisse, ja für die Zukunft der ganzen Welt, ausschlaggebende Bedeutung haben. In diesem Augenblick größter politischer Spannung und noch nie dagewesener wirtschaftlicher Not der europäischen Staaten wendet die Sowjetregierung die größte Aufmerksamkeit der westeuropäischen Entwicklung zu, um im entscheidenden Augenblick mit der ganzen Wucht eines Landes, das sich über ein Sechstel der Erdoberfläche erstreckt, seine Macht in die Waagschale der europäischen Kräfteverteilung zu werfen.

Zu diesem Zwecke müssen alle verfügbaren Kräfte im Inneren des Landes konzentriert und dem nächstliegenden Ziele nutzbar gemacht werden. Aus diesem Grunde wird das übersteigerte Tempo der Industrialisierung und Kollektivierung gedämpft, die inneren Gegensätze gemildert, die wirtsch. Aktivitäten und Mißbräuche der gewalttätigen Klassenpolitik in ihren Auswirkungen abgeschwächt werden. Von diesem Gesichtspunkte aus erscheinen die letzten Verordnungen der Sowjetregierung plötzlich in einem gänzlich neuen Lichte. Kurz gesagt,

besondere mit den Sicherheitsmaßnahmen der österreichischen Bundeswehr gegen einen etwaigen Putsch im Zusammenhange stand. Die Kommunisten hatten ihre Vertrauensmänner an verschiedensten Stellen, u. zw. so, daß sie sogar in den wichtigsten Reservatorte gelangten, auf Grund deren sie dann ihre Pläne ausarbeiteten. Wie es sich herausgestellt hat, sind die Leiter der ganzen Aktion nicht faßbar, da sich dieselben im Ausland befinden.

Das rasende Auto

Ein schwerer Autounfall ereignete sich am Dienstag nach 20 Uhr in Schallan bei Teplitz. Bei einem Personenauto mit fünf Insassen versagte auf der abfallenden Straße die Bremse. Von den Insassen sprangen zwei Frauen und ein Mann ab, während das Automobil in immer größerer Geschwindigkeit talwärts fuhr. Bald darauf sprang auch der Chauffeur ab, als er vor sich die geschlossenen Bahnübergänge der Teplitz-Reichenberger Bahnstrecke sah, die dort die Straße kreuzt. Nur die eine Mitfahrerin blieb im Wagen und legte sich flach auf dessen Boden. Das führerlose Auto durchschlug in seiner rasenden Fahrt die Bahnübergänge, rasierte einen Telefonleitungsmast weg u. fuhr, nachdem es zehn Baumstämme umgelegt hatte, in einen Hausgarten, wobei es eine dort stehende Frau überfuhr. Von den abgesprungenen Insassen war ein Mädchen namens Rosalia Novak leicht, ihre Schwester Anna und der Fleischer Struppe schwer verletzt. An dem Aufkommen des Chauffeurs wird gezweifelt. Die überfahrenen Frau erlitt einen Armbruch. Die Schwerverletzten wurden mit Sanitätsautos in das Teplitzer Krankenhaus gebracht. Die im Wagen am Boden liegende Josefina Geymann, die die wahnsinnige Fahrt bis ans Ende mitmachte, blieb unverletzt.

Kurze Nachrichten

B u d a p e s t, 6. August.

Im Palais des Ministerpräsidenten und des Finanzministeriums fanden gestern den ganzen Tag über Beratungen hervorragender Wirtschaftler statt, die sich mit der Frage der Stützung der ungarischen Staatsfinanzen beschäftigten. Bei dieser Gelegenheit wurde auch die Frage einer großen Transaktion in der Form der Beschaffung von Warenkrediten erwogen, ähnlich, wie die Amerikaner der deutschen Regierung Warenkredite in Aussicht stellten.

Börsenbericht

Z ü r i c h, 6. August. Devisen: Beograd 9.085, Paris 20.08, London 24.83, Newyork 512.25, Mailand 26.78, Prag 15.18, Wien 72.05, Budapest 90.025.

Z a g r e b, 6. August. Devisen: Mailand 295.10—296, London 273.88—274.70, Newyork 5628.95—5645.95, Paris 221.20—221.86, Prag 167.13—167.83, Zürich 1099.95—1103.25.

Z ü b l i j a n a, 6. August. Devisen: Zürich 1100.25—1103.55, Wien 792.16—794.56, London 273.47—274.23, Newyork 5624.98—5641.98, Paris 220.93—221.59, Prag 167.01—167.51, Triest 294.85—295.75.

Pera — ein Raub der Flammen

150 Häuser des Stambulischen Europäerviertels abgebrannt.

S t a m b u l, 6. August.

Im Europäerviertel Pera ist eine große Feuersbrunst entstanden, die nahezu das ganze Europäerviertel einäscherte. Bis zur Stunde sind bereits 150 Häuser ein Raub der Flammen geworden. Die gemeinsamen Anstrengungen der Feuerwehren, der Polizei, des Militärs und der Zivilbevölkerung konnten das Flammenelement nicht eindämmen.

Dr. Danilo Majaron †

Z ü b l i j a n a, 6. August.

Heute früh ist der Senator der Juristen Sloweniens, der Rechtsanwalt Dr. Danilo M a j a r o n an den Folgen einer Herzlähmung im Alter von 72 Jahren gestorben. Der Verstorbene, der durch 25 Jahre hindurch das Präsidium der Anwaltskammer inne hatte, wirkte volle zwölf Jahre hindurch als Mitglied des kroatischen Landtages, eine Zeit lang auch als Redakteur des „Slovenski Narod“ und erreichte als Jurist im slowenischen Volke die größten Ehren. Der Dahingegangene war Ehren doktor der Universitäten von Lubljana und Prag. Er promovierte in Wien. Das Leichenbegängnis findet übermorgen statt.

Janto Lesnicars letzter Weg.

C e l j e, 6. August.

Der Satz mit den Ueberresten des bei Celje so tragisch verunglückten Genossenschaftlers Janto L e s n i c a r ist nach Celje überführt und im Gebäude der „Zvezna tiskarna“ aufgebahrt worden. Die Leiche wird morgen um 17 Uhr am Umgebungsfriedhofe zur letzten Ruhe beigesetzt werden.

Die Arktisfahrt des „Nautilus“.

B e r g e n, 6. August.

Das U-Boot „Nautilus“, mit dem Sir Hubert Wilkins sein großes Wagnis unter dem Nordpolis vor hat, ist am Mittwoch hier ausgelaufen. Der „Nautilus“ wird Tromsø und Spitzbergen anlaufen und sodann die Fahrt gegen den Nordpol fortsetzen.

Die Ueberschwemmungskatastrophe in China

S h a n g h a i, 6. August.

Bei der katastrophalen Ueberschwemmung im Jiangtetal sind bislang über 1000 Menschen ums Leben gekommen. In Hankau werden 50.000 Obdachlose gezählt. Die Lage in Hankau wird durch den empfindlich gewordenen Lebensmittelmangel sehr verschärft.

Kommunistische Spionagezentrale in Wien ausgehoben

W i e n, 6. August.

Die Wiener Polizei ist einer sehr verbreiteten kommunistischen Spionagezentrale auf die Spur gekommen, deren Tätigkeit in-

bedeuten die neuen Richtlinien der Sowjetpolitik: Abbremsen im Inneren, größte Aktionsbereitschaft nach außen hin. Auffallend an den letzten Maßnahmen der Sowjetregierung ist, daß sie offensichtlich das Ziel verfolgen, den wichtigsten gesellschaftlichen Klassen und Schichten des Lan-

des in irgend einer Hinsicht entgegenzukommen, um der Unzufriedenheit weiter Kreise zu steuern. Vor allem wurde der Arbeiterschaft gegenüber eine neue Lohnpolitik verkündet, die zwar das Gebot der sozialen Gleichheit über Bord wirft, aber dafür durch die klar und offen verkündete Aner-

kennung der Leistung den Anreiz zu größtmöglicher Produktionsanstrengung geben soll. „Je größer die Leistung, desto größer der Lohn“ — man sieht, die bolschewistischen Führer zögern nicht, falls notwendig, die Waffe aus dem Arsenal der kapitalistischen Wirtschaftsmethoden zu verwenden,

an ihren Zielen näherzukommen. In zweiter Linie wird versucht, dem latenten Groll der Bauernschaft dadurch die Spitze abzubrechen, daß die Kollektivierung bis auf weiteres gestoppt wird und den Behörden größtmögliche Rücksichtnahme bei der Behandlung der individuellen Bauernwirtschaften geboten wird. Drittens sollen auch die Stiefkinder des Sowjetstaates, die sogenannten „Spezialisten“, d. h. die bürgerlichen Ingenieure, Techniker, Professoren und sonstigen Vertreter der Intelligenz, die Gnade der Diktatur genießen. Durch die neue Verordnungen sollen sie, was ihre Versorgung mit Lebensmitteln und Wohnung, ihre Erhaltungskosten, Gehalt, Besteuerung und Ausbildung der Kinder betrifft, künftig den Industriearbeitern gleichgestellt werden.

Die bolschewistischen Führer waren nie sentimental. Den Begriff der Humanität betrachten sie unverblümt als ein schwaches Ueberbleibsel spießbürgerlicher Moral. Ihre ganze Politik war stets nur auf Zweckmäßigkeit eingestellt. Wenn sie jetzt Zuckerplätzchen zu verteilen beginnen, so bedeutet das: „Es muß im Inneren gebremst werden, damit man in der Stunde der Entscheidung nach außen hin stark ist“.

— n3.

Hindenburgs Nachfolger?



Wir zeigen hier eine Paradeaufnahme des deutschen Kronprinzen Wilhelm, der laut Mitteilung seinen Vater in Doorn aufgesucht hat, um dessen Einwilligung dazu einzuholen, daß er sich bei der nächsten Präsidentschaftswahl in Deutschland als Kandidat aufstellen läßt.

Bomben auch in Italien

Explosion in Chiasso. Die Bombe im Güterwagen.

Como, 5. August.

In der Grenzstation Chiasso fand man auf dem Bremshüttel eines Güterwagens eine nicht explodierte Bombe. Der Wagen ist Eigentum der französischen Staatsbahnen und kam vor einigen Tagen aus Dudelang aus der dortigen metallurgischen Fabrik über die Schweiz in der Richtung auf Brescia.

Rom, 5. August.

Amlich wird berichtet: Samstag abends explodierte auf der Bahnstation Chiasso in einem Güterwagen eine Bombe, die im Stroh versteckt worden ist. Der Waggon kam aus Frankreich über die Schweiz nach Italien. Ob die Bombe in Frankreich oder erst in der Schweiz in den Wagen gelegt wurde, konnte bislang nicht festgestellt werden.

Missglückte Refordflüge

New York, 5. August.

Die Flieger Pangborn und Herndon haben laut einer Mitteilung ihres New Yorker Büros den Versuch, den Reford der Flieger Post und Gatty zu schlagen, aufgegeben. In einem Privattelegramm an Frau Herndon soll dieser Entschluß mitgeteilt worden sein.

Fairbanks (Alaska), 5. August.

Die Flieger Robinson und Jones, die den Versuch gemacht hatten, den Preis von 25.000 Dollar einer japanischen Zeitung für den direkten Flug von den Vereinigten Staaten nach Japan zu gewinnen, sind infolge Regens und Nebels gezwungen worden, hier zu landen.

Auch Oesterreich ergreift Sicherheitsmaßnahmen

Strenge Kontrolle und Beobachtung der Waggon bei internationalen Zügen

Wien, 5. August.

Mit Rücksicht darauf, daß es sich bei Bombenexplosionen in internationalen Zügen auf den jugoslawischen Strecken meist um die Wagen der österreichischen Bundesbahnen handelt, hat das Bundesministerium für Verkehr die strengste Untersuchung aller Waggon angeordnet, die aus Oesterreich oder über Oesterreich nach Jugoslawien verkehren. Die Untersuchung wird aber nicht nur an der Grenze durchgeführt werden, vielmehr be-

reits in Wien vor Abgang der Züge ab Südbahnhof bzw. Ostbahnhof. Die Kontrolle der Wagen wird von einer gemischten Kommission bewerkstelligt werden, die sich aus Vertretern der Bundespolizei und der Bundesbahnen zusammensetzen soll. Außerdem werden die betreffenden Waggon von der Beendigung der Untersuchung bis zur Ankunft an der jugoslawischen Grenze von besonderen Organen geheim überwacht werden.

Deutsch-französische Eintracht

Bemerkenswerter Zwischenfall auf dem Ciamac-Kongreß

Paris, 5. August.

Die Internationale Vereinigung der Kriegsbeschädigten und Kriegsteilnehmer, genannt „Ciamac“, hatte, wie bereits berichtet, eine entschiedene Friedensresolution dem hier tagenden Kongreß unterbreitet, wobei es zwischen der französisch-deutschen Delegation auf der einen und der polnischen Delegation auf der anderen Seite zum Konflikt kam. Im Punkt 3 der Resolution wird nämlich wörtlich gesagt: „Die Staaten müssen Streitigkeiten ausschließlich mit friedlichen Mitteln austragen: durch Schlichtung, gerichtliche Regelung, Schiedsgerichtsbarkeit oder Anpassung der bestehenden Verträge, falls die Notwendigkeit zu einer Aenderung auf Grund gemeinsamen Einverständnisses anerkannt wird.“ Gegen diesen Passus erhoben sich die Polen, da er mehr oder minder die Vertragsrevision als möglich hinstellt. Das Plenum des Kongresses mußte entscheiden. Der Pole Karlewla stellte die Frage, ob denn in der Ciamac nur Franzosen und Deutsche vereinigt seien und nicht auch neun andere Nationen. Polen werde einer

Grenzrevision im Sinne der Resolution nie zustimmen. Hingegen müsse ein Passus über die Unantastbarkeit der Verträge einbezogen werden. Das habe man abgelehnt.

Nun erwiderte der Präsident der Ciamac, der Franzose Henri Richot, er müsse Karlewlas Verdächtigungen entschieden zurückweisen. Deutschland und Frankreich seien Feinde gewesen. Als die Franzosen und Deutschen in Genf die Ciamac gründeten, wollten sie Freunde sein. Auf dieser Freundschaft beruhe die Ciamac. Er möchte die östlichen Freunde auf die Geschichte verweisen. Sie und die kleinen europäischen Staaten seien mit französischem Blut befreit worden. Sie dürfen nicht vergessen, daß ihre Freiheit von den Franzosen erkämpft worden sei. Man habe in der Resolution nichts anderes formuliert als den § 19 des Völkerbundespatentes, der wörtlich übernommen sei. Er müsse die polnischen Freunde darauf aufmerksam machen, daß dies der Standpunkt von dreieinhalb Millionen französischer Frontkämpfer sei.

Die indische Konferenz

80 Staaten an der Round-Table-Aussprechung beteiligt — Rund um Ghandi

London, 5. August.

Gestern trat in Bombay der Vollzugsausschuß des Indischen Nationalkongresses zusammen, der definitiv die indischen Mitglieder der zweiten Round-Table-Konferenz bestimmen wird. Ghandi, der vom Kongreß zweifelsohne als Hauptdelegierter bestimmt werden wird, dürfte sich gemeinsam mit den übrigen Delegierten am 15. d. einschiffen, wiewohl Mussolini ihm einen Dampfer, der am 8. d. Bombay verläßt, als Reiseschiff angedoten hat.

Nach wie vor steht noch immer die Frage der Kleidung Ghandis im Vordergrund der Erörterungen. Da der Mahatma eingesehen hat, daß er in London nicht etwa mit nacktem Oberkörper sich blicken lassen kann, entschloß er sich, einen Wollmantel mitzunehmen.

Neue Thule-Expedition



Knut Rasmussen, der berühmte Eskimoforscher, hat jetzt seine sechste Thule-Expedition angetreten. Er hat sich zur Aufgabe gesetzt, das fast unbekannte Gebiet Ostgrönlands zwischen Kap Farven und Angmagssalik zu erforschen. Bei seiner letzten Thule-Fahrt war Rasmussen dreieinhalb Jahre im Polareis unterwegs.

men, wie die indischen Führer ihn im Winter tragen. Der indische Vizekönig Lord Wellington hat aber trotz alledem seinen Zweifel darüber zum Ausdruck gebracht, ob der Hof seiner Majestät des Königs von Großbritannien mit einem solchen Aufzuge Ghandis sich zufrieden stellen werde. Zum 2. Kongreß in London sind nicht weniger als 80 Staaten Indiens eingeladen. Die letzten Morde an britischen Funktionären haben auf die politische Lage keinen Einfluß genommen. Die Anzahl der Morde ist in einem so großen Staatentempel wie Indien auf der Tagesordnung und sie bedeutet eben nichts Außergewöhnliches. Aus diesem Grunde wurden außer in Birma und an der nordwestlichen Grenze keine schärferen Maßnahmen ergriffen. Dort aber wird jedermann, der einen Mord ausführen sollte, innerhalb von 24 Stunden gehängt werden. Die einflussreichen Mitglieder des Kongresses verurteilen in schärfster Weise die Morde.

Ein Ozeanflieger will ins Parlament

Budapest, 5. August. Der Sozialfürsorgeminister Alexander Cernak hat auf sein Doppelmandat in Steinamanger verzichtet. Die christlichsoziale Wirtschaftspartei kandidiert dort den Grafen Csekonics. Diese Kandidatur wird jedoch in Wählerkreisen skeptisch beurteilt, da Csekonics wahr scheinlich einem sehr populären Kandidaten der oppositionellen Kleinlandwirtpartei gegenübersteht. Es verlautet nämlich, daß sich um das freigewordene Mandat der Ozeanflieger Alexander Magyar-Biliczki bewerben will. Magyar interessiert sich sehr um die Politik und er ist bereits vor einigen Wochen in die oppositionelle Kleinlandwirtpartei eingetreten. Es ist nicht ausgeschlossen, daß er von der Partei in An-

betracht seiner gegenwärtigen Popularität kandidiert werden wird.

Mussolini und Pius XI.

Vor der Ausöhnung?

Zürich, 5. August.

Wie die „Neue Zürcher Zeitung“ aus Rom berichtet, soll der Korrespondent des genannten schweizerischen Blattes an ständiger Stelle erfahren haben, daß Mussolini sich auf eine Audienz bei Papst Pius XI. vorbereite. Der italienische Regierungschef wolle auf diese Weise eine endgültige Ausöhnung im Konflikt zwischen dem Vatikan und dem Quirinal erreichen.

Gäubert die Nester!

Maribor, 5. August.

Die Bomben, die in den Waggon in Jesenice und bei Zemun krachten und bisher drei unschuldige Menschenleben forderten, haben in unserer Öffentlichkeit die nachhaltigsten Abscheu ob der feigen Taten unverantwortlicher Elemente ausgelöst. Wie aus den bisherigen Darstellungen ersichtlich ist, wurden die verabscheuungswürdigen u. geradezu teuflischen Anschlagpläne im Ausland ausgeheckt und vorbereitet. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß in diese schrecklichen Anschlagpläne die in Wien sich aufhaltenden kroatischen Emigranten der bekannten Schule Pavelic und Percec verwickelt sind, obwohl die Annahme nicht fehlgehen dürfte, daß auch kommunistische Elemente an diesem Feuer ihr Süppchen löffeln wollen.

Sei es dem wie immer, Pflicht und Aufgabe der österreichischen Regierung wäre es wohl mit Rücksicht auf die Sicherheit des internationalen Verkehrs und zum Schutze des politischen Asylrechtes in der Nachbarrepublik diejenigen Schritte zu unternehmen, die erforderlich sind um eine endgültige Säuberung der Emigrantennester durchzuführen. Dies wird ja der Bundespolizei, wenn ein niger guter Wille vorhanden ist, nicht schwer fallen.

Es freut uns feststellen zu können, daß ein Großteil der österreichischen Presse von der Bundesregierung eine weitgehende Revision des politischen Asylrechtes fordert. Oesterreich kann und darf nicht der Sammelplatz gewisser dunkler Elemente sein, die sich die Durchsetzung ihrer politischen Ziele mit Bomben und Höllenmaschinen denken und dies auch tun, selbst auf die Gefahr hin, daß vollkommen unschuldige Menschen zu Opfern ihres politischen Fanatismus werden. Wir wollen mit Oesterreich in freundschaftlich-nachbarlichen Beziehungen leben und verlangen, ohne sich in die politischen Geplagenheiten der Nachbarrepublik einmischen zu wollen, nur so viel, als Oesterreich ohne Prestigeverlust konzederen kann, d. i. die Ausfindigmachung der gemeinen Mordbuben und ihre Auslieferung an unsere Behörden. Das politische Asylrecht kann nach unseren Ermessen nur jenen eingeräumt werden, die dieses Recht nicht missbrauchen. Die vermutlich in Oesterreich weilenden Bombenleger aber haben das österreichische Asylrecht, selbst vom strafrechtlichen Standpunkt aus betrachtet, diesen ihnen eingeräumte Asylrecht schmählich mißbraucht und verdienen deshalb keinen Par-don.

Das tragische Ende einer Schönheitskönigin

Bukarest, 5. August. In Braila wurde die dortige Schönheitskönigin Sylvia Cernescu von einem Zollbeamten erschossen, da sie sich weigerte, ihn zu heiraten. Der Zollbeamte suchte Fräulein Cernescu in ihrer Wohnung auf, tötete sie nach einer Auseinandersetzung und richtete dann die Waffe gegen sich selbst. Er war auf der Stelle tot. Fräulein Cernescu hatte erst vor kurzem ein aufregendes Abenteuer zu bestehen. Sie wurde von einer Räuberbande geraubt und ist gegen ein großes Lösegeld freigegeben.

Edison geht es wieder besser.

New York, 5. August. Edison erholt sich allmählich wieder von seiner schweren Erkrankung. Die Zeitungen melden, daß Edison ein äußerst unangenehmer und ungeduldiger Patient sei. Er ignorierte vollständig die Ratschläge der Ärzte und ließ er sich nur etwas besser fühlen, verläßt er das Bett und raucht unentwegt schwere mekkanische Zigarren.

Fortschritte eines Jahres

Auf dem Wege zur Erforschung der Krebsursache — Erfolge mit einem Antikrebsselement — Neuer Hoffnungsstrahl

Aus London wird berichtet:

Sieben hat die British Empire Cancer Campaign ihren Bericht herausgegeben, der geeignet ist, das größte Aufsehen hervorzurufen, weil vor allem zwei wichtige Fortschritte in der Erforschung der Diagnose und Verhütung von Krebserkrankungen gemacht wurden, die von weittragender Bedeutung sein können, falls sie weiteren Proben standhalten. Mit Recht stellt der Bericht daher fest, daß die Forscher heute bedeutend mehr über die Eigenart des Krebses wissen, als vor einem Jahre, als der letzte Rapport veröffentlicht wurde. Durch die enge Zusammenarbeit der Gelehrten von England, Australien, Südafrika, Kanada und Neuseeland konnten die wertvollsten Ergebnisse erzielt werden. Ein Weltreich hat sich mit den Forschern anderer Kontinente verbündet, um dieser tödlichen Krankheit beizukommen.

Schon die Forschungen des Imperial Cancer Research Fund ergaben die Möglichkeit der Krebsinfektion bei Tieren durch Injektion von rohem Teer, der ernährungsgemäß krebsbildende Körperchen enthält. Im hiesigen Krebshospital hat Dr. J. W. C. O. mit seinem Assistenten nunmehr ein bestimmtes Nebenprodukt, das der chemischen Wissenschaft als reine Substanz bekannt ist, ausfindig gemacht, das in besonders rascher Weise und auf großen Flächen Krebsbildungen hervorrufen kann. Eine als „1:2:5:6-Dibenzanthracen“ bekannte Substanz, deren Struktur leicht feststellbar ist, hat bei der Übertragung auf Tiere im Rahmen fast aller Experimente die gleiche Reaktion hervorgerufen. Diese Entdeckung ist deshalb von weittragender Bedeutung, weil sie den Weg zur Erforschung der Krebsursache weist und einen großen Schritt vorwärts eingeleitet hat, indem das erstmalig ein chemisch rein darstellbares Produkt als Causa des Leidens ermittelt wurde. Kennt man die Ursache, so bietet sich der Angriffspunkt für die wirksame Bekämpfung, die bisher nicht eingeleitet werden konnte, weil man einem Rätsel gegenüberstand, das nicht die geringste Lösungsmöglichkeit zu bieten schien. Ein bekannter englischer Forscher hat zu dieser Entdeckung Stellung genommen und die erste Freude gemeldet, daß er die großen Schwierigkeiten aufzeigen mußte, die noch bis zu einer auf den Menschen anwendbaren Lösung zu überwinden sind.

Man hat auch Experimente vorgenommen, die eine Destillation von verschiedenen Ölen darzulegen ermöglichen, daß die krebsbildenden Elemente während der Gewinnung und Verarbeitung eliminiert werden können. Diesem Vorbeugungsmittel kommt aber weniger Be-

deutung zu als dem Serum, das Dr. Lumsden und sein Mitarbeiter Dr. Campbell Smith entdeckt haben. Es ist den beiden Forschern gelungen, das Antikrebsselement aus verschiedenen Antiseras zu separieren und dadurch eine vollkommen ungiftige Substanz herzustellen, die eine zehnmal stärkere Vorbeugungswirkung als die ursprünglichen Seras aufweist.

Es gelang den beiden Gelehrten, in ihren Laboratorien kleine Stücke lebenden Mäusekrebses unter besonderen Umständen zu erhalten und weiterzuzüchten. Diese Kulturen wurden, ebenso wie die anderen zu Vergleichszwecken angelegten gesunden Hautteile, mit Blutserum gefüllt. Aus den nebeneinander wahrnehmbaren Reaktionen ließen sich wertvolle Schlüsse ableiten. Außerdem fand man, daß menschlicher Krebs, auf Schafe übertragen, unschädlich blieb. Nicht nur, daß das infizierte Tier nicht vom Krebs angesteckt wurde, entwickelte sein Organismus automatisch Antikrebsprodukte. Wurden diese auf den kultivierten Mäusekrebs übertragen, so wurden die Keime nach wenigen Minuten abgetötet, während die gesunden Teile vollkommen immun blieben. Die Forschungen führten weiter und ergaben die erstaunliche Tatsache, daß solcherart geheilte Mäuse nach der Behandlung gegen jede Infektion

immun blieben, so daß hier ein Heilungs- und Vorbeugungsmittel gefunden zu sein scheint.

Im Westminster-Spital wurden sehr interessante Ergebnisse bei der Radiumbehandlung von Jungenkrebs erzielt und die günstigen Resultate lassen auf eine weitere Verbesserung der Behandlungsmethoden der inoperablen Fälle hoffen. Bei der Publikation dieser Ergebnisse, die kürzlich im Rahmen einer Versammlung der Antikrebsliga im House of Lords stattfand, wurde auch der notwendigen Ausbreitung der Propaganda gedacht, die der Bevölkerung die Anzeichen der Frühstadien des Krebses plausibel machen muß, um rechtzeitigen ärztlichen Eingriff zu ermöglichen. Der Herzog von York hat in einer an die Gesellschaft gerichteten Adresse die Wichtigkeit der Volksaufklärung betont und dabei gleichzeitig die ungeheure Zahl der alljährlichen Opfer des Krebses in England und Wales erwähnt. Nach den letzten Statistiken sind hier in einem Jahre mehr als 57.000 Menschen an Krebsleiden gestorben. Umso wichtiger sind die angeführten Forschungsergebnisse, die wieder Hoffnung in den Herzen aller jener aufleuchten lassen, die von der bisher ohnmächtigen Hand der Ärzte der Verzweiflung anheimgegeben wurden.

Tragödie der alternden Frau

Ein junger Arzt verliebt sich in seine schöne Tante — Das blutige Ende

Aus Budapest wird vom 5. d. berichtet:

Eine Tragödie spielte sich gestern morgens in einer angesehenen Familie ab. Der 26jährige Arzt Stefan von Ridsalfalusi, Sohn eines Oberlehrers, verliebte sich in seine 53jährige Tante, die geschiedene Frau des Stuhlrichters Dr. Josef von Teglasfalusi.

Die noch immer schöne Frau lebte seit ihrer Scheidung bei der Familie Ridsalfalusi, wo man sie liebevoll aufnahm. Als die Familie des jungen Arztes bemerkte, daß sich zwischen Tante und Nefen ein Liebesverhältnis entwickelte, schickte sie ihn nach Paris, damit er dort seine Liebe vergesse. Unlängst kehrte der junge Arzt plötzlich nach Budapest zurück und beschuldigte seinen Vater, sich der Tante auf unerlaubte Weise genähert zu haben. Zwischen dem jungen Mann, einem schier neurotischen Morphinisten, und seinem Vater kam es zu Ständalklagen, in

deren Verlauf der Sohn den Vater erschleichen wollte und ihn mehrmals so schwer verprügelte, daß er alte Herr sich einer ärztlichen Behandlung unterziehen mußte. Vor zwei Tagen verließ Dr. Ridsalfalusi das Elternhaus und mietete ein Zimmer, wohin ihm seine Tante folgte. Gestern früh kam es zwischen dem Liebespaar, wie die Eigentümern der Wohnung aussagt, zu einer Schlägerei. Kurz darauf eilte die Tante in ein anderes Zimmer und sprang durch das Fenster aus dem vierten Stock auf die Straße, wo sie tot liegen blieb. Der junge Arzt, der Zeuge der furchtbaren Tat war, verübte eine Minute später einen Selbstmordversuch, indem er sich ein Kugel in die Brust jagte. Sein Zustand ist bedenklich.

Studenten als Einbrecher.

Wara, 5. August. Wie bereits kurz gemeldet, wurde in Kieselce eine Verbrecherorganisation aufgedeckt, die hauptsächlich aus

Herzkrankheiten nehmen zu!

2-3% aller lebenden Menschen sollen nach neuesten Forschungsergebnissen herzleidend sein. Jugoslawien allein hätte demnach etwa 300.000 Herzkrankel! — Vorbeugen ist besser als heilen. Trinken Sie Kaffee Hag, den vom Reizstoff Koffein befreiten, vorzüglichen echten Bohnenkaffee! Kaffee Hag lässt Sie im Genuss gar nichts entbehren. Gerade auch in den Ferien sollten Sie Kaffee Hag bevorzugen. Jedes gute Hotel u. Restaurant serviert ihn auf Wunsch. Ihr Herz und Ihre Nerven schon bei vollem Kaffee-genuss nur Kaffee Hag.

Gymnasiasten bestand. Bis hier wurden den Mittelschülern sieben Einbrüche in Unternehmungen und Privatwohnungen nachgewiesen. Zwölf Gymnasiasten wurden bereits verhaftet. Es handelt sich durchwegs um Söhne angesehener und wohlhabender Familien der Stadt. Bei den Verhafteten wurden Hausdurchsuchungen vorgenommen, die Waffen, Munition, Sprengstoffe und moderne Einbruchswerkzeuge zutage förderten.

Querschnitt durch die Cortes

Das Kräfteverhältnis der Parteien. Absolute Mehrheit des Regierungsblochs.

Madrid, 5. August.

Jetzt, da die Cortes, das spanische republikanische Parlament, konstituiert sind, ist es schon möglich, das Kräfteverhältnis der politischen Parteien zu messen. Dies war früher unmöglich, da sich wohl auf Seite der Regierungsgruppe als auch auf Seite der Opposition nicht unbedeutliche Verschiebungen ergaben, die im spanischen Volkscharakter sowie in parteitaktischen Erwägungen zu begründen wären. Dabei ist noch zu bedenken, daß ein großer Teil der fraktionell nicht gebundenen Abgeordneten, — es handelt sich um die „Wilden“ — sich überhaupt nur schwer entschließen konnte, irgend einer Parteifraktion näher zu treten. Von diesen „Wilden“ werden nicht weniger

Theater und Kunst

Rund um die Salzburger Festspiele

Salzburg, Ende Juli.

Wer jetzt nach Salzburg kommt und zunächst einen kleinen Umhau hält nach den Verhältnissen dieser schon traditionell gefeierten Festspielwochen, der kann mit Bestimmtheit feststellen, daß sie schon alle wieder da sind. Es fehlt niemand, den man vermissen würde und der seit Jahr und Tag auf diese besondere Art mit der Mozartstadt verwachsen ist. Und man braucht nicht lange suchen, wenn man jemanden finden will. Man trifft ihn auf dem Weg zwischen Festspielhaus und Domplatz und wer ganz sicher gehen will, setzt sich einfach in das Kaffee Bazar und wartet dort bis er kommt. Und er kommt ganz bestimmt und so pünktlich, daß man sich seine Uhr danach richten kann. Uebrigens weiß jeder Hotelportier u. jeder Kellner in Salzburg genau Bescheid, wann und wo man den Moissi sehen kann und wenn jemand vergessen hat, diese Auskunft schon beim Mittagessen einzuholen, so genügt es, wenn er dann auf der Gasse in den Weg läuft. Er wird sich nicht vergeblich bemühen und alles erfahren, worauf er neugierig ist.

Das ganze Wiener Burgtheater ist da und die Staatsoper und natürlich der halbe Ver-

liner Theaterbetrieb, weil diese zeitweilige Uebersiedlung an die Salzach nur schon einmal in das hochsommerliche Reiseprogramm gehört. Man verkauft den Kolturn mit Lederhosen und Hemdärmeln und trägt eine robuste Natürlichkeit zur Schau, die auf die Schminke verzichtet oder wenigstens so tut, als hätte sie die gar nicht notwendig. Das sind dann die kleinen Sensationen der Salzburger Festspiele, aber es bleibt eine offene Frage, ob sie nicht von vielen Besuchern den großen Sensationen fast vorgezogen werden. In dem noch nicht geschriebenen Wäcker durch die Festspielstadt zumindest müßten sie alle mit einem Stern verzeichnet werden. Vorläufig erlaubt nach der Piccolo im Kaffee Bazar den verschiedenen Moissi und Madys die Gäste. Er kennt sie alle und er hat das vollständige Theaterlexikon im Kopf. Er merkt sich sogar den unwahrscheinlichen Fall, daß einer einmal unentschuldig ausbleibt.

Man hat diesmal nicht wie sonst mit dem „Spiel vom Sterben des reichen Mannes“ begonnen und so ist die Tradition umgestoßen worden, daß der Ansager im „Jedermann“ die Salzburger Festspiele gleichsam einleitet, wenn er mit seinem händergeschmückten Stab auf den Boden klopft. Abgesehen, daß der Vortritt aus Höflichkeit dem Gast aus Italien gelassen wurde, aber man könnte sich die Sache auch so auslegen, daß den Feierstunden dieser Erlebnisse in der Mozartstadt einmal eine Art fröhlicher Auftakt vorangehen sollte. So hatte die Mailänder Scala mit Rossinis „Barbier von

Sevilla“ das erste Wort und die Stagione d'opera italiana, wie das offizielle Programm ein bisschen steif und förmlich nennt, durfte die ersten Ehren einheimen. Aber es war doch nur ein Vorspiel gewesen, was hier geboten wurde, und man hat es auch als solches hingenommen. Denn schließlich braucht es für diese Kunst doch gar nicht erst den Rahmen dieser Stadt. Sie besteht auch ohne ihn und man freut sich nur, wenn sich beide einmal vereinen.

Die Italiener haben dann noch Donizettis „La Pasquale“ und Cimarosas „Il Matrimonio segreto“ gebracht, die ein Jahr nach dem Tode Mozarts in Wien komponiert wurde, also musikalisch immerhin mit der Zeit zusammenhängt. Man hat dieses beste italienische Operntheater ein Fest in Feste genannt und ein solches Pauschallob ist schon allerhand. Und in der Tat wäre es kaum möglich, den Lebendigen und über-schäumenden Buffostil der Mailänder zu noch größerer Vollkommenheit zu steigern u. einen Wunsch aufkommen zu lassen, der nicht von vornherein schon reslos erfüllt ist. Maestro Arturo Lucon führte seine Künstler, allen voran Mariano Stabile, Enrico Panuccini, Dina Borgioli und Gina Paggi und dann natürlich die Wiener Philharmoniker zu einem unbestrittenen Sieg.

Aber das größte Erlebnis bleibt doch immer wieder die Aufführung von „Jedermann“ vor dem Salzburger Dom. Hier wird wirklich Einmaliges und Einziges geboten, das von dem Raum nicht losgelöst werden kann, in dem es geschieht und

dessen tief erschütternde Wirkung noch lange nachklingt. Und heuer war auch der Himmel gnädig und gab zu dem Spiel „vom Sterben des reichen Mannes“ seinen Segen. Es begann bei strahlendem Sonnenschein und endete, als die Schatten der Dämmerung den unvergleichlich schönen Platz wie einen weichen Schleier einhüllten. Der liebe Gott unterstrich gerne und in glänzender Geberlaune die Regiefunktion Reinhardts und es passierte nichts, was das grandiose Schauspiel hätte beeinträchtigen können. Moissis Organ klang so wunderbar durch den Raum wie noch nie und mit ihm beherrschte jeder andere mit seiner besonderen Künstlerkraft die Szene, ohne den Rahmen zu sprengen oder auch nur zu verschoben. Gerade dieses einzigartige Ineinander-greifen von farbig bewegter Lebendigkeit am gleichen Schauplatz ist ja das Meistestück des Regisseurs.

Seltener eigentlich, wenn man heute zurückdenkt, daß diese „Jedermann“-Aufführungen einmal nur als Rückenbühnen gedacht waren, bis irgendwann das eigentliche Salzburger Festspiel geschrieben haben würde. So hat es sich wenigstens Reinhardt zuerst vorgestellt gehabt und er war selbst am meisten überrascht gewesen, als er dann den großen Erfolg sah, der von Jahr zu Jahr noch stärker und eindringlicher wurde. Heute wäre es wohl nicht mehr möglich, den „Jedermann“ aus dem Spielplan zu streichen und durch etwas anderes zu ersetzen. Dabei freilich beigefügt werden muß, daß das Schauspiel überhaupt das Sorgenkind der Salzburger Festspiele ist. Man bringt

als 14 Mann gezählt. Die „Acion Nacional“, die mit so großem Tamtam in den Wahlkampf zog, verfügt in den Cortes nur mehr über zwei Sitze.

Der republikanische Regierungsbund setzt sich aus den nachstehenden Gruppen zusammen: aus 114 Sozialisten, 145 Mitgliedern der Republikanischen Allianz, 56 Radikalsozialisten und 26 Mitgliedern der republikanischen Rechten. Die letztere, eine Schöpfung Alcalá Zamoras und Maurras, hat bei den Wahlen ziemlich gut abgeschnitten und war als Sammelpartei der konservativen Republikaner gedacht. Ein Teil dieser Partei ist nachträglich zu den Radikalrepublikanern des Außenministers Lleras übergegangen, dem sich außerdem noch die Republikanische Allianz unter Führung des Kriegsministers Azana und die Föderalistischen Republikaner angeschlossen haben. Der Regierungsbund, dessen Kern die um Lleras sich scharenden Gruppen bilden, besitzt demnach allein ohne Rücksicht auf die in anderen Fraktionen vertretenen republikanischen Elemente 343 von 470 Stimmen.

Ferner wären noch zu erwähnen: die Regionalisten der baskischen Provinzen mit 16 und der galizischen mit 22 Mitgliedern. Unter den baskischen Vertretern befinden sich zahlreiche Monarcho-Absolutisten. Die katalanische Linke zählt 42 Mann. Unter diesen befinden sich außer den Extremisten um Macia auch gemäßigte Elemente. Etwas neues im spanischen politischen Leben sind die Agrarier, in deren Reihen sich sowohl Anhänger als auch Gegner der Republik befinden. Immerhin sind auch in diesen Gruppen die Republikaner in der Mehrheit, so daß die Regierung im Notfalle auch in der Opposition eine genügende Anzahl von Verteidigern der Republik gegenüber den Anhängern des Königsgehaltes besitzt. Von der katalanischen Linken haben die Monarchisten nichts zu erwarten, da sie ganz republikanisch eingestellt ist.

Lloyd George auf dem Wege der Genesung.

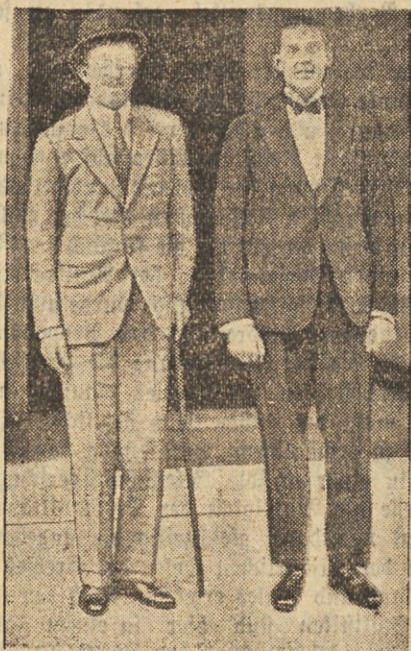
London, 5. August. Der Gesundheitszustand Lloyd Georges bessert sich zusehends. Ein ärztliches Bulletin stellt fest, daß sich der Patient allmählich von der Operation, die er durchgemacht hat, wieder erholt.

Wettkampf um die Stratosphäre

New York, 5. August. Nach einer Meldung der „Chicago Tribune“ ist zwischen Deutschland und Frankreich eine Art Wettkampf um die Eroberung der Stratosphäre entbrannt. Zwei große Firmen, eine deutsche und eine französische, seien derzeit bemüht, ein Stratosphären-Flugzeug zu bauen. Beide Firmen hätten sich durch Vermittlung ihrer Ingenieure mit Prof. Piccard in Verbindung gesetzt, um seine Ratsschläge einzuholen. Beide Flugmaschinen werden nach

den Anregungen Prof. Piccards gebaut, es sei nur die Frage offen, welches Flugzeug das Rennen in die Stratosphäre gewinnen werde.

Erlkönig Alfons



pflegt hin und wieder laut Telegrammen in der Tagespresse zugunsten irgendeines seiner Söhne zu abblinzieren. Letzthin wird mitgeteilt, daß er seine Ansprüche auf Spaniens Thron an seinen dritten Sohn, Don Juan, abgetreten haben soll. Wir sehen hier Vater und Sohn vor dem Hotel in London aufgenommen.

Schwere Eingeborenenkämpfe in Natal.

London, 5. August. Wie aus Natal berichtet wird, ist es dort selbst zu neuen schweren Kämpfen zwischen den Eingeborenen gekommen, wobei die Anhänger des von der Regierung ernannten Regenten Musikahler mit den Eingeborenen zusammenstießen, die im Kampf um das Erbe des Häuptlings des Mounu-Stammes, einen gewissen Giba, unterlügen. Dieser war am vorigen Sonntag tot aufgefunden worden. Hierauf griffen seine Anhänger den Kraal der Gegenpartei an, wurden aber unter Verlusten von acht Toten zurückgeschlagen. Bei einem zweiten Angriff, der von 2000 Mann durchgeführt wurde, erlitten sie eine schwere Niederlage und wurden aufgerieben. Die Zahl der Verluste ist noch nicht bekannt.

Nicht verlegen.

„Ich kann Ihnen leider nichts geben, ich habe zu viel arme Verwandte, z. B. meinen Bruder.“

Bettler: „Aber Ihr Bruder sagte mir, daß er noch niemals etwas von Ihnen bekommen hätte.“

„Wenn ich meinem Bruder schon nichts gebe, denken Sie, daß ich dann Ihnen etwas geben werde?“

Gaſſon in Glatina Radenci

Glatina Radenci, Anfang August.

Während der letzten Tage sind keine besonderen Veränderungen zu verzeichnen. In den nächsten Tagen wird ein größerer Schub von neuen Gästen erwartet. Die Badeverwaltung ist ständig bemüht, die Badeanstalten und -anlagen auszubessern und zu vervollkommen. Der ärztliche Dienst ist heuer besonders hinsichtlich der Aufficht der Bäder zubereitung und der Reinlichkeit in den Baderäumen gut organisiert. Auch das Personal selbst ist bemüht, die Gäste in jeder Hinsicht zufriedenzustellen. In der letzten Woche sind etliche neue Kurgäste aus Zagreb, Ljubljana, Triest, Maribor, Ptuj, Opatowitz, Wien, Graz und vielen anderen Orten eingetroffen.

Die schönen Tage der letzten Woche haben viel dazu beigetragen, daß die Gäste sich zu kleineren und größeren Ausflügen in die Umgebung, in die Weinberge von Kapela, Radenski und Murški vrh, nach Gjutomer, Radfersburg, Gleichenberg, Murška Sobota usw. antraffen.

Im Kurort selbst sorgt die Jazz-Kapelle der 6 Akademiker aus Ljubljana tagtäglich dreimal für eine vergnügungsreiche Abwechslung. Jeden Mittwoch am Abend sind auch Kinovorstellungen. Gestern abends haben wir uns göttlich amüsiert, als uns der dramatische Ausschuß des Sokol aus Gornja Radgona in unserer Kurrestauration Nicodemus Komödie „Scampolo“ sehr gebiegen vorführte. Nach der Vorstellung improvisierten wir sogar eine kleine Tanzunterhaltung.

Fast täglich kommen auch kleinere oder größere Gruppen von Besuchern — meistens mit Automobilen — um sich das Leben im Kurort anzusehen und ein erfrischendes Bad zu nehmen. Letzten Sonntag und auch heute schon kamen einige Partien von Besuchern auch aus Maribor.

Ständig lenken wir unser Augenmerk auch auf die verschiedensten Formen der Vervollkommnung und Modernisierung unseres Verkehrswezens. Die Frage des Brückenbaues über die Mur bei Petanjci statt der jetzigen Fähre ist augenscheinlich am letzten Punkt angelangt. Es werden nunmehr bei der kgl. Banalverwaltung in Ljubljana Pläne und Budgets ausgearbeitet. Hoffentlich wird die Sache nicht ad calendas graecas verschoben werden. Am 25. Juli fand hier eine kommissionelle Verhandlung über eine neue Zufahrtsstraße zum Frachtenmagazin des hiesigen Bahnhofes statt. Es soll der jetzige enge Platz vergrößert und je eine Zu- und Abfahrtsstraße erbaut werden. Hoffentlich werden sich die Eisenbahndirektion und die übrigen kompetenten Korporationen diesbezüglich ehebalig einigen. Die Notwendigkeit der geplanten Vervollkommnung war schon in diesen Tagen sehr gut sichtbar, als die Zufuhr von Obst aus der Umgebung auf den hiesigen Bahnhof begonnen hat.

Noch ein weiterer erfreulicher Schritt ist zu verzeichnen: am 25. Juli wurde hier für den außerhalb des Kurraions liegenden Teil der Gemeinde Radenci eine Elektrifizierungs-genossenschaft unter Vorsitz der allseits bekannten wirtschaftlichen Fachleute, der Herren Magister Poljak und Bürgermeister Zemljic gegründet. Es handelt sich um die ehebaligste Elektrifizierung der ganzen Gemeinde, insbesondere jener Teile, die in der Nähe des Kurraions gelegen sind und gewöhnlich auch zahlreiche Kurgäste beherbergen. Wie bekannt, hat die Kurverwaltung heuer mit dem Elektrizitätswerk in Radfersburg ein Übereinkommen getroffen, wonach sie nunmehr den elektrischen Strom für den Kurraion von dort bezieht. Die Kurverwaltung ist bereit, unter günstigen Bedingungen den Strom auch an die umliegenden Teile abzugeben. Dies soll nun mittels der neuen Genossenschaft realisiert werden.

Am 28. Juli fand eine weitere kommissionelle Verhandlung über die Asphaltierung der Banalstraße am Kurraion zwischen der neuen Schule und dem Hause des Gastwirtes Jurkovic — statt. An der Verhandlung haben von der kgl. Banalverwaltung die Herren Ing. Fiser und Dr. Kovacic, vom Bezirksstrassenausschuss sein Vorstand Fritz Zemljic, der heimische Bürgermeister Jakob Zemljic und der Kurdirektor Karl Janzel teilgenommen. Die Modernisierungskosten wurden auf 400.000 Dinar veranschlagt, die Banalverwaltung würde die Hälfte, den Rest aber müßten sie zur Hälfte die Gemeinde-

und die Kurverwaltung aufbringen. Die bezüglichen Beschlüsse der betroffenen Korporationen sind noch ausstehend.

Noch eine Kommission fand — gerade gestern — statt. Die Vertreter der Banalverwaltung, die Herren Dr. Fiser und Ing. Lah, haben die Verkehrsmöglichkeiten bei der Fähre in Petanjci besichtigt, nachdem Herr Brodian aus Cakovec um die Konzession für eine neue Autobusverbindung und zwar für eine Rundstrecke Cakovec—Gjutomer—Radenci—Gornja Radgona—Petanjci—Murška Sobota—Dolnja Lenjava—Cakovec angejucht hat. Diese neue Verkehrslinie würde jedenfalls sehr viel zur Hebung des Fremdenverkehrs beitragen.

Am 30. Juli verabschiedete sich von uns der langjährige Stationschef Herr Zumer, der in seine engere Heimat nach Sebenica versetzt wurde, und der neue Stationschef Herr Fabijan aus Gornja Lenjava hat seinen Posten angetreten.

Schon seit einigen Tagen wird uns der Besuch des Ministerpräsidenten General Zivkovic angekündigt. Bekanntlich weilt er zur Erholung in Baradzinske Toplice. Da er während der letzten Zeit schon mehrere Kurorte besichtigt hat, wird sein Besuch auch bei uns mit Sicherheit erwartet.

Am 16. August wird die hiesige neue Volksschule „König Alexander des Ersten“ mit großen Festlichkeiten eröffnet werden. Um 9.17 wird am Bahnhof der offizielle Empfang der Gäste, um 10 Uhr in der Kurkapelle im Kurort die feierliche Messe, geleitet von Seiner Exzellenz dem Weihbischof Dr. Tomazic, stattfinden. Die ganze Volksmenge begibt sich sodann zum neuen Schulgebäude, welches vom Weihbischof feierlich eingeweiht und vom Vertreter der kgl. Banalverwaltung eröffnet werden wird. Nach diesen Feierlichkeiten wird ein Bankett in der Kurrestauration stattfinden.

Man sieht also, wir haben hier ein sehr abwechslungsreiches Leben. B. S.

Sport

Monatscheinpartie der Radfahrer

Die gestrige ausgezeichnet besuchte Monatscheinpartie unseres Radfahrerbundes nahm einen äußerst unterhaltenden und abwechslungsreichen Verlauf. Unter der bewährten Führung des Fahrwarts Herrn M. O. ging die Route in flotter Fahrt gegen Roskopy und weiter nach Kamnica, wo der letzte Speißbraten in der Gaststätte Babesic schon des Ansturmes harpte. Die große Gesellschaft begrüßte der Verbandsobmann Herr K. v. a. z., der insbesondere die lieben Frauen und lustigen Mädels aufs herzlichste willkommen hieß. Als dann der rührige Präsident des Radfahrerklubs „Edelweiß“ Herr Restaurateur S. a. l. b. w. i. d. l. das Wort zu einer stimmungsvollen Ansprache ergriff, erreichte die fidele Unterhaltung ihren Höhepunkt. Es sprachen hierauf noch die Herren Altmeister K. u. m. e. r. c., Vizeobmann S. e. n. i. k., der Obmann des Radfahrervereins „Postela“ K. u. z. i. c. und das Ehrenmitglied des Radfahrerklubs „Edelweiß“ S. o. r. v. a. l. die alle die Zusammenarbeit der heimischen Radfahrer zum Nutzen und Aufschwung des Radportes priesen. In einer fast unübersehbaren Kolonne kehrten dann unsere Stahlrohreiter gegen Mitternacht wohl mit dem Bewußtsein in die Stadt zurück, wieder einmal in würziger Landluft einen schönen Abend im Kreise der lieben Sportkameraden verbracht zu haben.

: Ein Sommer - Sechstagerennen ist in Amerika auf der Rennbahn von Bancowever abgehalten worden. Zu den Teilnehmern zählten der Deutsche Stübcke, der Belgier Deroyt und der Australier Dempsey, die nach zwei Tagen auschieden. Ein Team aus völlig unbekannten Fahrern bestehend, und zwar E. l. d. e. r. z. a. c. h., beendigte das Rennen, das auf keiner sportlich hohen Stand, als Sieger mit der Leistung von etwa 3240 Kilometer. Die kanadische Mannschaft Lepage-Fiedling wurde Zweiter.

: Ungarn gegen Jugoslawien. Wie noch erinnerlich, wurde im Frühjahr der in Gung befindliche Tennis-Ländertkampf zwischen Ungarn und Jugoslawien nach einem Zwischenfall jäh abgebrochen. Inzwischen wurden den gegenseitigen Mißverständnisse zwischen den Verbänden beseitigt, und Ende August oder Anfang September wird abermals ein Ländertkampf Ungarn—Jugoslawien in Budapest auf den Plätzen des B. S. J. K. T. (Völkerpöster Straßenbahn) vor sich gehen. Die

heuer noch Goethes „Stella“, dann in der historischen Felsenreitschule die Harlekina-de Goldinis „Der Diener zweier Herren“ und als eine Art Verbeugung vor dem Genius Hugo von Hofmannsthal seine an sich herzlich belanglose Komödie „Der Schwierige“. Aller unter der Regie Reinhardts und sicherlich vollendet und schlechterdings unübertrefflich. Aber dieses in der Hauptsache alljährlich Gleichbleibende oder von anderenwo uebernommene und einfach mit etwas Retouche nach Salzburg Verpflanzte greift sich doch auch schon ein bisschen verstaubt an und man bedauert immer mehr, daß Reinhardt nicht die Zeit findet für eine neue Festlichkeit. Daß sein Genie, wie ein Wiener Kritiker dieser Tage sagte, für Salzburg immer nur die linke Hand frei hat. So kann man sich auch nur schwer von dem Eindruck des Improvisierten losmachen und man empfindet es schmerzhaft, weil es doch auch anders sein könnte.

Daß das rein Musikalische der Salzburger Festspiele nicht viel Variationen zuläßt, ist selbstverständlich und hier wäre jedes Abirren von der Tradition von Uebel. So hört man auch heuer wieder die fünf Hauptwerke Mozarts in einer Wiedergabe, deren Meisterhaftigkeit jeden Vergleich ausschließt und daneben kommt auch noch Beethoven zu Ehren mit seinem „Fidelio“ und Richard Strauß mit dem „Rosenkavalier“ und im gewissen Sinn als Neuheit Gluck mit „Orpheus und Eurydike“. Clemens Krauß, Franz Schalk und Bruno Walter teilen sich in die Arbeit des Dirigierens und die Liste der Mitwirkenden anzuführen, hieße

alle Sterne des deutschen Opernhimmels aneinander reihen. Man hat sich übrigens diesmal mit dieser Auswahl nicht einmal zufrieden gegeben und auch noch von der Pariser Großen Oper und von der New Yorker Metropolitan Opera ein paar Gäste herbeigeholt. So bleibt wirklich kein Wunsch unerfüllt und es ist undenkbar, mehr zu verlangen als hier geboten wird.

Daneben gibt es natürlich noch eine Menge andere Musik, fast mehr, als man in der kurzen Zeit der Festspiele in sich aufnehmen kann. Zehn Orchesterkonzerte bieten neben Mozart alle klassische Musik bis zu Gustav Mahler und ein Abend ist dem Dreivierteltakt des Walzerkönigs Johann Strauß geweiht, der freilich auch schon zu den Klassikern gehört. Zwei Abende haben die Budapestener Philharmoniker bestritten, die acht anderen Abende gehören der Kunst der Wiener Philharmoniker. Zehn Serenaden im Hofe der alten fürsterzbischöflichen Residenz, in die sich Orchester, Chor und Kammermusik teilen, und dann natürlich die wunderbare Fülle von geistlicher Musik, die im Salzburger Dom so unergleichlich schön zur Geltung kommt, ergänzt noch das Programm. Es ist fast zu viel für die paar Wochen und man würde es nicht in sich verarbeiten, wenn es an einem anderen Ort geboten wäre. In Salzburg kann man es ohne Schwierigkeit erleben. Weil hier die ganze Landschaft im Dienste dieser Festspiele steht und einem immer wieder Ruhe und innere Sammlung und Fröhlichkeit schenkt für solchen Genuß.

Richard Wilh. Poljak.

Lokale Chronik

Donnerstag, den 6. August

Stadtbaumeister Julius Glaser — 60 Jahre alt

Stadtbaumeister Herr Julius Glaser, der älteste Baumeister unserer Stadt, feierte dieser Tage in aller Stille und Zurückgezogenheit im engsten Familientreise seinen 60. Geburtstag. Herr Julius Glaser, dessen Wirkungskreis auch weit über die abgegrenzten Grenzen des Baugewerblichen hinausragt, zählt, nachdem sein großes Interesse an öffentlichen und insbesondere kommunalen Angelegenheiten allseits anerkannt wird, zur Kategorie jener lokaler Wirtschaftspolitiker, die sich auch im allzu raschem Tempo der Gegenwart mit ihren Neuerungen noch immer ein Quentchen des schwindenden Konservatismus bewahrt haben. 1871 in Smolnik geboren, lebt und wirkt der noch geistig und körperlich rüstige Jubilar bereits volle 33 Jahre als Baumeister in unserer Stadt, der er als Gemeinderat viel Ersprießliches gab. Von seinen größeren Bauten wären zu erwähnen: Schloß Rače, das Graf Schönborn'sche Schloß in Skopje, die Artilleriemerkstätte in Siska, ferner die Schulen von Majstert und Ptujsta gora und rund 100 Privatsbauten. Daß in Maribor die Pensionsanstalt ihr Palais auf dem König Peter-Platz errichtete, ist nicht zuletzt auch sein Verdienst, da er als Mitglied des Industriellenverbandes und des Gemeinderates energisch gegen die Zentralisierung der öffentlichen Gelder Einspruch erhob. Zahlreiche Verdienste erwarb sich der Jubilar als eifriger Interessenvertreter der Hauseigentümer. Nicht uninteressant ist es zu erfahren, daß Herr Glaser die Embleme der Maurerinnung, einen historischen Krug und drei Widmungsurkunden bzw. Stiftungsbriege von Kaiser Leopold und der Kaiserin Maria Theresia dem städtischen Museum zur Verfügung gestellt hat. Dem verdienstvollen Manne, den eine Herzensbildung und männliche Güte von Seltenheit ziert, dem Manne von Tatkraft und Entschlußfähigkeit, gelten auch unsere herzlichsten Glückwünsche.

Kinderschicksale

In Brtice bei Jg. Kungota war der dortige Besitzer Josef K r e b s mit seinen Angehörigen am Feld beschäftigt. Das 16 Monate alte Kind spielte am Aderand, so daß es die Eltern immer in den Augen behalten konnten. Plötzlich trock der Kleine gegen eine Lache und setzte sich vergnügt ins Wasser. Wegen des glitschigen Bodens glitt das Kind so unglücklich aus, daß es mit dem Mund nach unten zu Boden stürzte. Ehe noch die Leute herbeigekommen waren, war das Kind tot. Ein ähnlicher tragischer Unfall ereignete sich auf der Bahnstrecke zwischen Mostanec und Oskovec. Auch dort waren die Eltern am Feld beschäftigt, als die 14 Monate alte Tochter des Besitzers M a j e n die Wiege verließ und auf den Schienenstrang lief. Das Unglück wollte es, daß im selben Augenblick der Personenzug aus Oskovec heran kam. Die Lokomotive erfaßte das Mädchen und trennte ihm buchstäblich beide Hüfte ab. In hoffnungslosem Zustand wurde die Kleine ins Krankenhaus nach Ptuj gebracht.

Wieder zwei Einbrüche

Gestern spät abends erschien beim Großgrundbesitzer R o t h in Radvanje ein junger Mann, der auf Grund vorgewiesener Papiere um ein Nachtquartier bat. Dem Mann gewährte man ein Nachtlager im Stall, das er auch sofort bezog. Als er sich bald darauf allein im Stall befand, durchschloß er alle Ecken. In einem Winkel machte er einen Koffer ausfindig, in dem

Kämpfe werden nach dem Davis-Cup-System abgewickelt werden. Für Jugoslawien werden Kukuljević und Schäffer antreten, Ungarn werden Kehrli und Vano im Einzel, Gabrovic und Graf Bich im Doppel spielen repräsentieren.

: Das Goldene Rad von Frankreich, ein Rennen über 100 Kilometer mit Motorführung, wurde zum zwanzigstenmal auf der Pariser Buffalostraße ausgetragen und von L a c o u e s a n in der Zeit von 1 : 21 : 09 vor Sauvin, Moeller, Pinart, Wambst, Benoit, Grassin und Jeanneret gewonnen.

der alte Hausknecht Stefan R a c seine Ersparnisse aufbewahrt hatte. Der Mann begnügte sich mit der Summe — es handelt sich um einen Betrag von 4500 Dinar — und schlüpfte durch ein Stallfenster. R a c, der bald darauf nach Hause kam, erstattete zwar sofort die Anzeige, doch konnte der Langfinger trotz eifriger Nachforschungen noch nicht dingfest gemacht werden.

Ein weiterer Einbruch wurde in der gestrigen Nacht in das Verschleißbureau Z o r t o im Nebengebäude der Melsandrova cesta 16 verübt. Der Täter entfernte ein Anhängeschloß, worauf er in das Magazin gelangte. Hier durchbohrte er die Mauer mit einer Eisenstange, sodaß er nunmehr in die Kanzlei des Unternehmens eindringen konnte. Hier erbeutete er verschiedene Wertgegenstände und sonstige Requiriten im Gesamtwerte von etwa 20.000 Dinar. Alle Nachforschungen der Polizei blieben bisher erfolglos.

m. Neue Korrespondenzkarten. Die Postverwaltung hat dieser Tage neue Korrespondenzkarten für das Ausland herausgegeben. Die neuen Korrespondenzkarten, deren Preis sich auf 1,50 Dinar stellt, sind mit dem neuen Kopf „Königreich Jugoslawien“ versehen. Die bisherigen Korrespondenzkarten für das Ausland werden mit 31. August aus dem Verkehr genommen werden. Dauerlicherweise werden auch auf den neuen Karten trotz aller Anregungen der Fremdenverkehrszentralen Aufnahmen von inländischen Naturschönheiten vermehrt, deren Wichtigkeit für die Förderung des Fremdenverkehrs bereits in den meisten Staaten erkannt wurde.

m. Warum wird der Fahrplan nicht eingehalten? Es ist nicht von der Hand zu weisen, daß der Unternehmer der Drauschißfahrt alles dran setzt, dem Fremdenverkehr zu dienen. Das Boot erfreut sich auch eines allgemeinen Zuspruchs, doch scheint die Leitung auf die Einhaltung der festgesetzten Fahrzeiten keinen besonderen Wert zu legen. Die Verständigung der Badegäste, daß z. B. das Boot in acht Minuten abgeht, erscheint ganz überflüssig, wenn die Abfahrt laut Fahrplan später zu erfolgen hat. In Interesse des Unternehmens und der Fahrgäste möge man mehr Rücksicht auf die Einhaltung der Fahrordnung nehmen.

m. Frühreise Feigen in Maribor. Im Vorgarten der Hausbesitzerin Frau F u h s in der Stritarjeva ulica 21 befindet sich ein Feigenbaum, an dem im heurigen Jahre die Früchte bereits jetzt Anfang August vollkommen ausgereift sind, was bei uns jedenfalls sehr selten vorkommt.

m. Bauern-Selbsthilfe. In Hoče wurde von den dortigen Grundbesitzern eine Genossenschaft gegründet, die den Viehverkauf regeln soll, damit günstigere Preise erzielt werden. Auch in anderen Gemeinden sollen ähnliche Genossenschaften gegründet werden.

m. Schwerer Unfall in den Staatsbahnwerkstätten. Der 54jährige in den Staatsbahnwerkstätten beschäftigte Schlosser August L o s i c h u g erlitt während der Arbeit eine schwere Verletzung am linken Unterschenkel, sodaß er von der Rettungsabteilung ins Krankenhaus überführt werden mußte.

m. Nächtliger Überfall. In der vergangenen Nacht gegen 2 Uhr wurde der 22jährige Arbeiter Richard M e n e r am Heimwege in der Nähe der Drei Teiche von mehreren unbekannten Individuen überfallen und mißhandelt. Menner, der in der Unfallstation Hilfe suchte, erlitt Verletzungen am Kopf und Rücken.

m. In den Armen des Alkohols. In der vergangenen Nacht wurde in der Stolna ulica der Flößer Franz M o z i c in derart betrunkenem Zustande vorgefunden, daß er mit einem Wagen weggeschafft werden mußte.

m. Inständige Bitte. In Maribor führt ein Schwerinvalid, ein ehemaliger Offizier, ein menschenunwürdiges Leben. Trotz aller erdenklichen Schritte kann er den Fortbezug seiner kargen Invalidenrente nicht erwirken. Seine Mittel sind schon gänzlich erschöpft, so daß er nun ohne Unterkunft und Verpflegung geblieben ist. Vielleicht findet sich ein gutes Menschenherz in unserer Stadt, welches dem armen Mann Gelegenheit zur kostenlosen Nahrung bieten und ihm Klei-

der und Wäsche abtreten würde. Die Redaktion versichert, daß die Wohltat keinem Unwürdigen erwiesen wird. Interessenten wollen sich an die Redaktion wenden.

m. Spende. Für den armen Invaliden u. dessen Kinder spendete die „Kleine Suß“ aus Wien ein Paket Kleider. Herzlichsten Dank!

m. Wetterbericht vom 6. August, 8 Uhr: Feuchtigkeitsmesser — 6, Barometerstand 730 Temperatur +29, Windrichtung NW, Bewölkung teilweise, Niederschlag —, Umgehung Nebel.

Aus Ptuj

p. Todesfall. Mittwoch abends verschied nach längerem schweren Leiden die Kaufmannsgattin Frau Irma J a v e r n i t im Alter von 39 Jahren. Die Verbliebene wird Donnerstag um 16 Uhr am städtischen Friedhof beigesetzt werden.

Aus Celje

c. Aus dem Staatsdienste. Herr Dr. Milan S e n t o v i c wurde von der Banatsverwaltung in Juhlana zur Bezirkshauptmannschaft in Celje versetzt. Der hiesigen Gendarmeriekompanie wurde Herr Leutnant Svetislav T r i f u n o v i c zugeteilt.

c. Autobusverkehr zur Einweihung der neuen Kirche im Vogartale. Sonntag, den 9. d. M. werden zur Einweihung der neuen Kirche im Vogartale zwei städtische Autobusse von Celje um 4.30 früh in den Verkehr gestellt. Die Autobusse werden durch Mozirje, Ljubno, Luce usw. nach der gewohnten Fahrordnung fahren. Die Rückfahrt des einen Autobusses wird auf Wunsch der Fahrteilnehmer erfolgen, während der andere um halb 19 Uhr die Rückfahrt antreten wird.

c. Die Fleischpreise in Celje sind seit einigen Wochen der Gegenstand allgemeiner Kritik, insbesondere, nachdem vor kurzem in Juhlana eine Regulierung der Fleischpreise vorgenommen wurde. Ohne auf die vielen Ausführungen u. Vorwürfe der Konsumenten näher einzugehen, wäre den Fleischhauern doch zu raten, sich auch einmal zur Sache zu äußern.

c. Kirchendiebstahl. Montag nachmittags kam in die Marienkirche eine schwarzgekleidete Frauensperson, die mit dem Mekner einige Worte in kroatischer Sprache wechselte. Als der Mekner nach einiger Zeit zurückkehrte, bemerkte er, daß ein Altartuch verschwunden war. Es liegt nahe, daß die unbekannte Frauensperson die Täterin ist.

Kino

Burton-Kino. Die hundertprozentige ausgezeichnete und äußerst unterhaltende deutsche Tonfilmoperette „Das Lied ist aus...“ (Madame sucht Anschluss) mit Willi F o r s t, Viane S a i d und Ernst W e r b e s.

Union-Fantino. Der 100%ige Sprech- u. Tongroßfilm: „Sag es mit Liebern...“ Der neueste und herrlichste Filmschlager mit M J o l s o n und Sonny B o y in den Hauptrollen.

Radio

Freitag, 7. August.

Beograd, 20.30: Vokalkonzert. — 21: Violinkonzert. — 22.50: Populärer Abend. — Wien, 20.10: Lieberabend. — 21: Haydn-Brudner-Konzert. — 22.45: Operettenschlager. — Mühldorf, 19.45: Ältere und neuere Tänze. — 22.30—24: Tanzmusik. — Toulouse, 19.15: Jazz. — 21: Orchestertonkonzert. — 23.30: Moderne Musik. — Butareft, 21: Theater. — 22: Rumänische Musik. — Rom, 21: Operettenabend. — Prag, 20.30: Volkslieder. — 21: Kammermusik. — Mailand, 19.30: Vokalkonzert. — 21: Symphoniekonzert. — Budapest, 19.15: Symphoniekonzert. — Danach: Zigeunermusik. — War-

schau, 20.15: Kammermusik. — 22.30: Moderne Musik. — Darenty, 20.30: Philharmonisches Konzert. — 21.35: Militärmusik. — 22.45: Tanzmusik. —

Aus aller Welt

Bedenkliche Folgen für Deutschland. — Verkappte Absperrung nach Autarkiegrundsätzen

B e r l i n, 6. August.

In deutschen Wirtschaftskreisen liegen bereits aus dem Ausland Nachrichten über Repressalien wegen der deutschen Devisen-sperre vor, die nach Ansicht ausländischer Wirtschaftskreise nichts mehr und nichts weniger sei als eine verkappte Absperrung Deutschlands nach den bekannten Autarkiegrundsätzen. In Dänemark wird eine Import-sperre Deutschland gegenüber in Erwägung gezogen. In Holland sind ähnliche Maßnahmen im Gange. In beiden Ländern fühlt man die Exportinteressen nach Deutschland durch den Rückgang ernstlich bedroht.

Das Modell einer Ermordeten nun selbst ermordet.

B u d a p e s t, 5. August. Während des Prozesses gegen den Mordstifter Gattenmörder Bela Erdely hatte der ärztliche Sachverständige der Verteidigung an einem lebenden Modell, nämlich der Laborantin eines chemischen Laboratoriums Helene Koffstein demonstriert, daß die Gattin Erdelys nicht durch Erdrückung habe getötet werden können. Der Arzt hatte am Halse der Koffstein mit roter Farbe die Spuren aufgezeichnet, die bei der Obduktion am Halse der Ermordeten Frau Erdely vorgefunden worden waren.

Infolge einer tragischen Verkettung von Umständen ist Helene Koffstein nun selbst das Opfer eines Mordes geworden. Sie wurde von einem eifersüchtigen jungen Mann, dem Handlungsgehilfen Franz Friedmann, auf der Straße durch einen Revolver-schuss ermordet. Die letzte Instanz hat heute über Friedmann eine Strafe von 15 Jahren Zuchthaus verhängt.

Das Lebenselixier des Argentiniers

Die argentinischen Bauern erfreuen sich, so lehrt die Statistik, eines besonders langen Lebens. Sie besitzen ein Lebenselixier, das sogenannte „Verba mate“, ein sehr beliebtes Nationalgetränk. Dieses soll eine ungemein günstige Wirkung auf die Gesundheit des Menschen haben und lebensverlängernd wirken. Die Pflanze, aus der das Verba mate bereitet wird, wird überall im Lande angebaut. Daraus wird dann eine Art Tee gebraut, dessen Genuß aber für ungewohnte Zungen kein großes Vergnügen darstellt. Er soll einen scharf-bitteren Geschmack haben. Es ist Sitte, jedem Gaste, der das Haus betritt, mit der Aufforderung, sich wie im eigenen Haus zu fühlen, in einem ausgehöhlten Kürbis dieses Getränk zu reichen, das der Fremde nun wohl oder übel trinken muß. Wenn ihn das einige Ueberwindung kostet, dann mag er sich immerhin zum Troste sagen, daß er dadurch vielleicht ein paar Stunden länger das Vergnügen haben wird, auf dieser Erde zu lustwandeln...

Humor des Auslandes



„Sie — Angeln ist hier verboten.“
„Aber was wollen Sie denn — ich gebe doch meiner Frau Schwimmunterricht.“
(Judge.)

Wirtschaftliche Rundschau

Tarifierleichterungen in Ungarn

Transportbegünstigungen für Jugoslawien im Transitverkehr

Um den Warenverkehr auf Eisenbahnen so weit als möglich zu heben, gewähren die Bahnverwaltungen bestimmten Staaten im Transitverkehr für gewisse Sendungen, vor allem für Massengüter, Tarifierleichterungen, die allerdings an eine festgesetzte Menge geknüpft sind. Importeure wie Exporteure suchen, aus solchen Gelegenheiten möglichst viel Kapital zu schlagen. Wird die geforderte Warenmenge nicht erreicht, oder ist eine solche nicht zu erwarten, dann schließen sich mehrere Interessenten zusammen, um dadurch der eingeräumten Begünstigung teilhaftig zu werden.

So gewähren die ungarischen Staatsbahnen für Schiefer- und Papieren- und -waren, die vom 15. August 1930 bis zum 15. August 1931 in Wagenladungen von mindestens 10.000 kg von der Tschechoslowakei über Komoró-Miskolc (Landesgrenze bei Szatmárnémeti) und Szob (Hellerbach) über Kékes und Gyelény nach Jugoslawien oder weiter gelegenen Staaten befördert werden, eine 30—45-prozentige Frachtermäßigung. Diese wird im Rückvergütungswege genehmigt, wenn während der erwähnten Geltungsdauer von einem Aufgeber mindestens 50 Waggon Papier befördert wurden. Die Rückvergütungsgesuche sind spätestens bis 30. November 1931 an das Abrechnungsamt d. ung. Staatsbahnen zu richten.

Die ungarischen Staatsbahnen gewähren ferner eine ganze Reihe von Transitfrachtermäßigungen für Güter, die von den Nachbarstaaten Jugoslawien, Bulgarien und Rumänien über Ungarn nach Österreich, der Tschechoslowakei, Polen usw. in Wagenladungen von mindestens 3000 bis 5000 kg befördert werden.

Die Ermäßigungen gelten vom 20. Juli 1931 bis zum 19. Juli 1932 für folgende Artikel: Frisches Obst, Melonen, Gemüse u. Gemüsearten, Zwiebeln, Leberwurst und geschlachtetes Geflügel, Fleisch, Federn, Honig, Hülsenfrüchte, getrocknet, frische Erdäpfel, Eier, Speck und Schweinefleisch.

Die Nachlässe schwanken zwischen 2 und 10 Prozent und werden nur bei Auslieferung einer vorgeschriebenen Mindestmenge zugestanden. Die Anwendung erfolgt im Rückvergütungswege.

Unterstützt die Antituberkulosenliga

Die Menge, an die die Nachlässe geknüpft sind, ist z. B. bei Obst 8800 bis 27.000 Tonnen, bei Gemüse und Gemüsearten 3520—11.000, für Bohnen 8800—40.000, für Eier 2000—10.000 Tonnen usw.

Die Sendungen müssen mit direkten internationalen Frachtbrieven nach dem Auslande von einer ungarischen Staatsgrenze nach einer anderen aufgegeben werden.

Elektrifizierung des Draubanats

Die Fernleitung von Velenje bis Ljubljana fertiggestellt.

Die Versorgung des Draubanats mit Elektrizität macht rasche Fortschritte. Gegenwärtig bestehen zwei starke Zentren, die die Hauptstämme des gesamten Leitungssystems darstellen: das Kraftwerk in G. a. l. a. und die neue kalorische Zentrale beim Kohlenbergwerk in V. e. l. e. n. j. e. G. a. l. a. versorgt größtenteils den nördlichen Teil des Draubanats mit Strom, während Krain auf andere Zentren angewiesen ist. Die stärksten Werke sind jene von Zavrznica in Oberkrain und jetzt Velenje. Das Banat hat mit dem Bergwerk von Velenje einen Vertrag abgeschlossen, wonach die gesamte Energie des neuen Werkes diesem abzutreten ist.

Die 70 Kilometer lange Fernleitung von Velenje bis Ljubljana ist nunmehr beendet. Bisher haben nur der Bahnhof und einige staatliche und Banalbehörden Anschluss an diese Leitung, während die übrige Stadt noch immer vom Gemeindefkraftwerk von Ljubljana mit Strom versorgt wird. Dagegen wird die Energie von Velenje längst der Fernleitung an die Siedlungen zu Beleuchtungs- und Industriezwecken abgegeben. Die Verhandlungen mit der Stadtgemeinde Ljubljana zwecks Einbeziehung ihres Werkes in das Banal-Leitungssystem sind noch immer nicht geschlossen, da seitens der Stadt gewisse Vorbehalte gestellt werden, es ist jedoch zu hoffen, daß die Besprechungen bald günstig beendet sein werden. Die nächste Etappe wird die Verlängerung der Fernleitung von Velenje bis nach Unterkrain und bis P. a. r. l. o. v. a. c. sein, wobei auch das Wasserkraftwerk an der Krka bei Z. a. g. r. a. d. e. c. das Stromnetz speisen wird.

× **Ausweis der Nationalbank** vom 31. Juli. In der letzten Juliwoche haben sich die Devisenreserven der Nationalbank abermals

um 75 Millionen Dinar vermehrt, jedoch dieselben in der zweiten Hälfte des Monats auf nahezu 100 Millionen angewachsen sind. Demgegenüber mußte mit Rücksicht auf die Anforderungen des Ultimo der Banknotenumlauf um fast 250 Millionen erhöht werden. Trotz der Erhöhung des Diskontzinsfußes auf 7½% ist das Wechselportefeuille nicht unbedeutend angewachsen, was zu den Vorschüssen an den Staat wesentlich beitrug. Die Notendeckung in Gold und Devisen ist deshalb in der letzten Juliwoche von 37,9% auf 37,5% zurückgegangen. — **K. t. i. v. a.** (in Millionen Dinar, in Klammern der Stand vom 22. Juli): Deckung in Gold 1543,6 (+ 0,4), in Devisen 593,5 (+ 74,2), Wechselportefeuille 1435,7 (+ 78,7), Lombard 203,8 (+ 9), Verbindlichkeiten des Staates 330 (+ 130). **P. a. l. i. v. a.**: Banknotenumlauf 4970,1 (+ 247,4), verschiedene Giro- und andere Verbindlichkeiten 733,4 (+ 20,2), befristete Verbindlichkeiten 300 (+ 123).

× **Vorbildliche Milchversorgung in Ljubljana.** Samstag wurde in Ljubljana die Anlage der neuen Milchzentrale feierlich eröffnet. Die Unternehmung wird die Stadt und Umgebung mit einwandfreier Milch versorgen, was besonders in den warmen Tagen von größter Wichtigkeit ist. Die Kapazität der neuen Zentrale beläuft sich auf die Sterilisierung von 50.000 Liter Milch täglich. Die Kapazität soll im Bedarfsfalle auf 100.000 Liter täglich erhöht werden.

× **Diskonterhöhung in der Tschechoslowakei.** Im Zuge der Bankratenerhöhungen in Europa mußte auch die tschechoslowakische Nationalbank zu dieser Maßnahme schreiten. So wurde der Diskontzinsfuß von 4 auf 5 Prozent, der Lombardzinsfuß von Staatspapieren von 5 auf 6 Prozent und von Privatpapieren von 5½ auf 6½ Prozent erhöht. Die bisherige Bankrate war mehr als ein Jahr unverändert in Kraft.

× **Behandlung von Hornviehsendungen in Italien.** In Italien besteht seit kurzer Zeit eine Verordnung, wonach bei Hornviehsendungen, die aus dem Ausland eingeführt werden, in der Grenzstation oder im Hafen nach vorgenommener tierärztlicher Beschau jedes Stück mit einem Metallknopf am rechten Ohrklappen zu kennzeichnen ist. Auf dem Kopfe wird der Name des Ursprungslandes ausgeprägt. Die Sendungen werden außerdem noch in der Anlaufstation beim Ausladen tierärztlich untersucht. Der Eigentümer des Transportes hat für rechtzeitige Verständigung des Tierärztes Sorge zu tragen.

× **Amerikanische Ernteschätzungen.** Nach den neuesten Schätzungen stellt sich der Ertrag in Winterweizen in den Vereinigten

Staaten auf 743 und in Sommerweizen auf 175 Millionen Bushel. Gegenüber der Juni-schätzung wird sich der Ertrag des Winterweizens um 44 Millionen Bushel erhöhen, des Sommerweizens dagegen um 61 Millionen ermäßigen, jedoch die gesamte Ernte in USA um rund 17 Millionen Bushel niedriger angesetzt wird. Der vorjährige Weizenantrag betrug 852, während die diesjährige Ernte 918 Millionen Bushel abwerfen dürfte. — Die Maisernte, die im Vorjahr schlecht ausfiel und kaum 2081 Millionen Bushel ausmachte, wird gegenüber der Juni-schätzung um 175 Millionen niedriger angesetzt und dürfte sich auf 2880 Millionen Bushel belaufen.

Bücherschau

6. **Fanny oder der Sturz vom Trautenturm.** Eine historische Erzählung von Friedrich Trefz mit 4 Zeichnungen von Peter Trumm und einem alten Stich. Verlag Knorr & Hirth, m. b. H., München. Geh. M. 3,50, Bw. 4,50 M. Es sind 150 Jahre verflossen, daß das schönste und lebenslustigste Frauentum von Idyllen und Tod durch den Sturz vom Trautenturm in München erlitten hat. Dieses Vorkommnis, das nicht nur in Bayern, sondern fast in der ganzen gebildeten Welt das größte Aufsehen erregt hat, behandelt Friedrich Trefz in seinem neuen Buch „Fanny oder der Sturz vom Trautenturm“.

6. **Die Wundmale.** Roman von Gager in 3 Bänden. L. Staackmann, Verlag, Leipzig. B. 10, Bw. 14 M. Ein kleiner Auschnitt aus der menschlichen Welt tritt uns in diesem Roman entgegen: ein Umkreis weltverlorener gelagerter österreichischer Gebirgsjäger, in deren Mitte eine wohlhabende Familie mit einem Gnadenbilde zum Gegenstand weiter sich verzweigender Nachkommen gemacht wird. In reichlicher Handlung, die den Leser unablässig in Spannung hält, entwickelt sich dieser gewaltige Ringkampf der Seelen.

6. **Sambergers Heiligenbilder-Serie.** 38 Darstellungen in Kupferdruck. Preis für 100 Bildchen gemischt M. 3,50. Als Wandbild erdigen Format 18:23,5 cm. „Bruder Konrad von Ratisbon“ und „Die heilige Elisabeth“. Preis pro Bild 1 M. Verlag „Ars sacra“ Josef Müller, München 18.

6. **Der Zäuglerhof,** dieser neue Roman von Ludwig Leitz. Verlag Knorr & Hirth, München. Geh. 3,50 M., Bw. 4,50 M. gewinnt besondere Bedeutung durch die scharfe Vertiefung eines der wichtigsten Gegenwartsprobleme: behandelt er doch den verzweifeltsten Kampf der Bauern um ihre ererbte Scholle. Die Erzählung spielt in der herrlichen Trautenturm-Gegend, nicht fern vom Chiemsee; die fernerne Wandlung dieser gebirgsnahen bayerischen Landschaft beherrscht Leitz, der von dort her stammt, in einer Weise, die an Ludwig Thomas beste Dichtarbeiten erinnert.

6. **Funk-Magazin.** Monatschrift für Radio-Amateure. August 1931. Wien 1., Postabteilung Nr. 6. Preis 16 Dinar für das Heft. Aus dem Inhalt: 5 Bauanleitungen, 1 Kraftwerk, 1 Bandfilter-Verer, 1 Fernseh-Empfänger.

6. **Die Forderung des Tages.** Das neue Heft. Eine Uebersicht über die deutsche Dichtung 1929 bis 1930 von Fr. v. d. Lehen. Diederichs-Verlag, Jena. Professor von der Lehen gibt hier einen umfassenden Uebersicht über die wichtigsten Neuererscheinungen der letzten fünf Jahre. Thomas Mann mit der Forderung an die Gegenwart und Stefan George mit seiner Zukunftsschau stehen an der Spitze.

Der falsche Freund Roman von Th. P. Gottlieb

(46. Fortsetzung.) Copyright by Marie Bräggmann, München.

Und Boris wehrte sich nicht. Er klappte zusammen. Alle Widerstandskraft hatte ihn mit einem Male verlassen.

Eine ganze Stadt von Luftschlössern stürzte zusammen.

Das Fieber wich. Langsam kehrte Harrys Geist in Erdbundenheit zurück, zu denen, die in banger Sehnsucht seiner harrten.

„Tatjana — du bist bei mir...“ kam es zitternd von seinen Lippen.

„Ja, bleibst du bei mir — bleibe bei mir, für immer, wenn du es willst!“ sagte sie sanft und legte ihre kühle Hand auf seine heißen Finger.

„Wo bin ich? — Wo hat man mich hingebacht? — Was ist geschehen?“ fragte der Genesende hastig und blickte verwundert um sich. Er wollte den Kopf heben, von dem man durch die ihn umhüllenden Wandagen nur das Gesicht sah.

Tatjana drückte ihn sanft in die Kissen zurück.

„Du viel Fragen auf einmal, mein Harry. Ich werde sie dir später ausführlich beantworten. Jetzt aber mußt du schlafen, viel schlafen!“

Er griff nach ihrer Hand. Und diese kühle, sammetweiche Hand geleitete ihn hinüber

in einen Schlaf, der ihm erst wirkliche Genesung bringen sollte.

Noch einige Wochen blieb Harry bei Dr. Litzsch. Er erholte sich überraschend schnell. Hände, aus denen Liebe strömte, vermögen Wunder zu wirken in der Pflege der Kranken!

Und als er zum ersten Male wieder die von der Sonne durchflutete und von Blumenduft getränkte Luft auf der Veranda seines Heims atmete, da quoll in ihm ein Glücksgefühl empor, so stark und überwältigend, daß er es schier nicht zu fassen vermochte. Wieder und wieder küßte er die kleine Hand der Geliebten, die nicht mehr von seiner Seite wich.

Nun war es wohl an der Zeit, ihm über alle Vorfälle während seines Krankenlagers zu berichten. Tatjana überließ das Döberitz, der an diesem Tage in der Villa vorgeschoben hatte und natürlich freudig willkommen geheißen worden war.

„Wir wollen“, sagte der Kommissar am Schluß seines ausführlichen Berichtes, „von dem Toten nicht schlechter denken, als er es verdient. Er fiel, wurde zum Verbrecher, weil er zu wenig moralischen Halt besaß und in leidenschaftlicher Verblendung das Opfer böswilliger Einflüsterungen wurde.“

Doch war er wenigstens ein Mensch, der die Kraft aufbrachte, aus seinem Verschulden die Konsequenzen, die Schlussrechnung zu ziehen. Es ist schade um Mitchell — wirklich! Mir tut er im Innersten leid.“

„Er möge in Frieden ruhen“, sagte Harry. „Verblendete Leidenschaft, aufgepeitscht durch ausschließliche Liebe, ist eben ein Zustand, der unberechenbar und unverantwortlich macht für Taten, die einer in dieser Ekstase begeht. Wer weiß, wie ich gehandelt hätte, wenn mir ein gleiches Schicksal widerfahren wäre.“ Einen verschmitzten Seitenblick warf er auf Tatjana, die sich errötend abwandte.

„Der eigentliche Hauptschuldige aber, unser Freund Boris Boronow, ist uns leider doch entwichen; aber allerdings nicht den Arm des strafenden Gesetzes, denn sein Schicksal ist zehnmal schrecklicher als der Tod.“

Tatjana u. Harry horchten überrascht auf. „Ja, meine Herrschaften, es ist so!“ fuhr Döberitz fort. „Boronow war es gelungen, trotz strenger Bahnkontrolle, trotz Stetsbrief und Radio bis nach Rußland zu kommen. In einem Privatflugzeug. Aber die scharfen Augen russischer Agenten verfolgten ihn schon von Berlin aus. Man wollte ihn hier nicht verhaften, ließ ihn bis nach Rußland kommen, um ihn dann in Empfang zu nehmen. Rußland straft seine Leute, die sich an ihm vergangen haben, gern selbst, überläßt das nicht anderen. Boris Boronow

wurde in der Grenzstation, einem kleinen Nest, während der Fahrt verhaftet und es gab sich widerstandslos in sein Schicksal. Wissen Sie, welches das ist? Man könnte schaudern! Ich war gestern zum Vorgesetzten der russischen Handelsabteilung geladen, der mir die Mitteilung von Boris' Verhaftung überbrachte. In Rußland straft man Verbrechenden von Staatsgebern auf harte Weise; entweder werden sie an die Mauer gestellt und kurzerhand erschossen oder — was weit schrecklicher, viel fürchterlicher ist: sie werden unter der strafenden Krone der „Tscheka“ verschickt, ins eisige Sibirien, in die unwirklichsten Gegenden, wo sie unter der furchtbaren Kälte und unter Entbehrungen aller Art Zwangsarbeit tun. Die Armen sind lebendig begraben. Ihr Name ist ausgelöscht aus der Liste der Menschen. Lebende Tote. Kaum fünf oder hundert halten es länger aus als ein paar Jahre. Und eine Flucht endet in den meisten Fällen mit dem Untergang, wenn sie nicht überhaupt unmöglich ist. So hat Boris Boronow Rußland seine Kinder. Boris Boronow zählt heute schon nicht mehr zu den Lebenden — so oder so!“

„Schrecklich!“ flüsterte Tatjana und verbarg die Augen mit den Händen. „Gewiß, schrecklich“, bestätigte Döberitz. „Hätte er sich hier den Behörden gestellt, wäre billiger davongekommen. Er trug er sich mit der festen Hoffnung, Rußland leichter verschwinden zu können.“

Die bunte Welt

Fantasia vor Pariser Gerichten

Die Millionen des Herrn de Villanueva — Der lyrische Arsene Lupin — Der Advokat, der das Plädieren vergaß

Paris, Ende Juli.

Carlos de Villanueva ist zunächst Träger eines großen Namens. Sein Großvater war Präsident von Venezuela, sein Vater Generalkonsul der südamerikanischen Republik in Paris; er selber allerdings nur kleiner Angestellter bei der National City Bank. Jetzt steht er, hochlegant und mit vornehmster Grandezza, vor der zehnten Pariser Strafkammer.

Man hatte sich nicht weiter gewundert, als der bescheidene Beamte plötzlich seinen Einzug in die große Welt hielt und einen selbst für Pariser Verhältnisse unerhörten Luxus entfaltete. Der Name genügt, um jeden Verdacht zu zerstreuen. Bis sein Freund u. Landsmann Cardeña es ihm eines Tages bat, die 14 Millionen Franken, die er bei der gleichen National City Bank hinterlegt hatte, nach Amsterdam zu überweisen. Da zeigte es sich, daß der elegante Carlos die Millionen selber durch gefälschte Wechsel behoben und in einer Kasse, einem Polostall u. dergleichen kostspieligen Dingen angelegt hatte.

Voller Bestürzung wandte sich der Edelmann an seine Bekannten, damit sie ihm den genannten Betrag nebst einer Kleinigkeit von 25.000 Dollar, die er anderweitig schuldet, auf ein paar Wochen vorstreckten. Aber die Freunde brachten es trotz besten Willens nur auf 750 Franken, die der Marquis de Villanueva zu einer Reise nach dem spanischen Genta gebrauchte, wo er in die damals noch königliche Fremdenlegion eintrat. Nun strengte der geschädigte Cardenas gegen den Flüchtigen Klage an, und um die Sache nicht noch weiter zu verschlimmern, schrieben hochgestellte Freunde an König Alfonso, er möge die Verpflichtung des Marquis aufheben, was denn auch geschah. Die Freunde reisten sogar nach Genta und brachten ihn zurück nach Paris, wo schließlich die besten Stellen verantwortlich gemacht wurde. „Wer in einer solchen Umwelt in keine gezwungen ist, muß entweder Millionär sein oder zum Schwindler werden“, sagte der

Es ist ihm nicht gelungen. Wie es ihm bei einer eventuellen Flucht nach Frankreich, England, der Schweiz und so weiter ebenfalls nicht geglückt wäre, denn diese Grenzen sind zu gut gesichert.“

„Er war ein falscher, ein gefährlicher Freund“, sagte Harry jetzt. „Ich hatte das um ihn nicht verdient. Aber ich trage ihm nichts nach. Gott gebe, daß ihm ein besseres Schicksal beschieden ist als jenes, das Sie uns hier schilberten! Denn — trotz all seiner Unaufrichtigkeit und schlechten Vergeltung meiner gewiß uneigennütigen Freundschaft bin ich ihm in gewissem Sinne noch dankbar. — Ich habe ich es zu verdanken, daß ich ein Kleinod entdeckte.“

„Harry, ich bitte dich!“

„Daß nur — laß mich nur, mein Lieb, es ist so! Wäre ich ohne ihn je in das Russenlaborat geraten? Du siehst also, daß ich recht habe. — Aber nun lassen wir all das Hintere, Schwere — es liegt hinter uns! Herr Kommissar, darf ich Sie trotz all der vielen Mühe, die Sie für mich aufbringen mußten, noch um eine weitere kleine Gefälligkeit bitten?“

„Wenn ihre Erfüllung in meiner Macht liegt — verfügen Sie ganz über mich!“

„Dann bitte ich Sie, mein — Trauzeuge zu sein.“

Freudig überrascht, blühte es in den grauen Augen Döberitz auf.

„Aber mit größtem Vergnügen! Ja, ja! — Und — und — Ihren Erstgeborenen habe ich auch aus der Taufe!“

Er lachte aus vollem Halse. Ein herrlicher Händehand — und er eilte von der Veranda, zwei Gläser in der sommerlichen Pracht ihrem Schicksal überlassend.

— Ende —

Angeklagte zu seiner Verteidigung. Er fand gnädige Richter: Tausend Franken Strafe und drei Monate Gefängnis — mit Aufschub.

Francis Roche bezeichnet sich selber als „Gentleman-Einbrecher“. Aber dieser Titel genügt ihm nicht. Er beansprucht den Ruhm der erste Ueberecher zu sein, und zwar nicht aus einem gewöhnlichen Gefängniszelle — das kann schließlich jeder —, sondern aus dem Zimmer des Untersuchungsrichters, was ihm in der Tat nicht weniger als dreimal gelang. Außerdem ist er ein Dichter von Gottes Gnaden und hat nicht nur seine Verteidigung, sondern auch seine Memoiren in einem umfassenden Epos niedergelegt. Ueber seine zahllosen Einbrüche und sonstigen Straftaten werden im Oktober die Geschworenen urteilen.

Heute steht er vor der zehnten Kammer wegen eines kleinen Vergehens: In der Christnacht, die er als guter Franzose durch ein splendides „Reveillon“ feierte, hatte er seinem Tischnachbarn, der sich aus unbekannten Gründen über ihn lustig machte, den Suppentopf ins Gesicht geschmissen. Als er am nächsten Morgen über die Sache nachdachte, fand er es für geraten, den Betroffenen aufzusuchen und ihm 300 Franken als Schmerzensgeld zu überreichen, damit er keine Klage erhöhe. Des Abgebrühten Zorn jedoch war nicht veranlaßt. Als er den Feind in seinen vier Wänden hatte, sperrte er die Tür rasch von außen ab und stürzte zur Polizei.

Roche entwich durch das Fenster, kletterte am Sims entlang in eine Nachbarwohnung, wo er dem erschrockenen Zimmerläschen erklärte, es handle sich um einen guten Witz. Der Witz machte er noch mehr vordem Richter. „Ihr Beruf?“ — „Gefangener.“ — „Ihr Wohnort?“ — „Die Santé auf Ihre Gesundheit (lante), Herr Präsident!“ Das Verhör ging in dem gleichen Tone weiter.

Während die Zeugen aufgerufen wurden, legte Roche sein neuestes Werk auf den Tisch des Hauses: eine wissenschaftliche Abhandlung über die Tuberkulose in den Gefängnissen. Dann befandete er seine Absicht, gegen den Kläger wegen willkürlicher Freiheitsberaubung vorzugehen, und las schließlich eine von ihm verfaßte Fabel vor: „Der Suppentopf, der Philosoph und der Akrobat.“ Inmitten allgemeiner Heiterkeit wurde Roche zu 15 Tagen Gefängnis verurteilt und wieder in die „Santé“ abgeführt.

Vor der zwölften Kammer. Ein gelangweilter Hof, ein nichtsagender Spitzbube, ein halb eingeschlafener Verteidiger. „Sie sind geständig?“ — „Ja wohl.“ — „Sie haben nichts weiter zu sagen?“ — „Nein.“ — Der Kopf des Vorsitzenden neigt sich rechts, neigt sich links, zu den Beisitzenden: „Zwei Monate Gefängnis. Abtreten!“

Da schnellte es in der Ecke empor: „Herr Präsident, ich habe ja gar nicht plädiert!“ Richtig: man hatte den Verteidiger vergessen. Das Gesetz, die Verfassung selber war aufs schwerste verletzt. Was tun?

An die P. T. Abonnenten!

Wir ersuchen unsere P. T. Abonnenten, die Bezugsgebühr, soweit sie noch nicht beglichen sein sollte, sobald als möglich anzuweisen, um in der Zustellung des Blattes keine Unterbrechung eintreten zu lassen. Bei dieser Gelegenheit machen wir auch darauf aufmerksam, daß allen Säumigen, welche die Bezugsgebühr für die beiden letzten Monate noch nicht entrichtet haben, das Blatt eingestellt werden muß.

Die Verwaltung d. „Mariborer Zeitung“.

Hilfsuchend ließ der Vorsitzende seine Blicke durch den glücklicherweise leeren Saal wandern, bis sie auf dem dumm dreinschauenden Spitzbuben haften blieben. „Bitte, ich habe Ihre letzte Antwort nicht verstanden, wollen Sie die Güte haben, sie zu wiederholen?“ Geschmeichelt wollte der Mann irgend etwas sagen, als ihm sein Verteidiger zurief: „Ich beantrage im Namen meines Klienten eine Herabsetzung der Strafe.“ Der weiße Kopf des Präsidenten neigt sich nach rechts, neigt sich nach links: „Sechs Wochen Gefängnis. Abtreten!“

Der Tod lauert auf den Unvorsichtigen!



In Amerika, wo man mitunter zu radikalen Maßnahmen greift, hat man — um die Autofahrer zu erhöhter Vorsicht in besonders gefährlichen Wegekrenzungen zu mahnen — Schreckbilder wie das obige aufgestellt. Deutlicher als Worte es vermögen, wird hier dargestellt, was die Folge werden kann, wenn man nicht vorsichtig ist.

Feuilleton

Wie Jürgens Wächter sein Gewissen zwang

Skizze von Wilhelm Lennemann.

Das war vor 400 Jahren, der Bauer stand auf im Land. Ein Leben galt wenig, und das Blut war ein gemeiner Saft geworden. Da hauste nicht weit von der Bischofsstadt Münster der Bauer Hein Holtshausen. Er war noch jung, ein wilder und rauher Geißel, der lieber im Walde der verbotenen Jagd nachging, denn daß er in Ehren seine Scholle bewirtschaftete. Der Graf, dem er zinsete, hatte ihn darob schon einmal streng bestraft.

Das ging so die Monde hin bis in den Herbst, als die Gbereggen tollentrotz perlen. Da rannte Hein eines Nachmittags fauchend wie ein geheitztes Tier auf den Hof: „Schnell, Marie, hilf, daß ich nicht ins Loch komme. Die Gräflichen sind hinter mir her.“

Da war jetzt keine Zeit für laute Worte. Die Frau schwieg; sie war sein Weib und wußte, was sie dem Manne schuldete.

Nach einigen Minuten schon knallte es gegen die Dieltür. Jürgens Wächter, der gräßliche Jäger, stand mit etlichen Knechten davor. „Der Hein muß heraus!“ forderte er.

Die Frau zuckte mit den Schultern: „Da such!“

Die Knechte liefen ins Haus und lehrten Risten und Rasten um. Jürgens suchte auf dem Hofe. Als er an der Regentonne vorbeiging, die auf einem großen Mühlsteine stand, stolperte er über eine Eisenstange. Er wollte sie mit dem Fuße bei Seite stoßen, da merkte er, daß sie in einer Fuge des Mühlsteines steckte. Er hielt inne; ein böser Verdacht stieg in ihm auf. Er sah in die Tonne — sie war leer.

Schon wollte er die Knechte rufen, da stand die Frau vor ihm. Ihre Augen flackten in einer entsetzlichen Bangigkeit, als steckte ihr der Dolch im Genid.

„Jürgens!“ schrie sie. Nur dies eine Wort; aber das zersplitterte in hundert flehentliche

Bitte u. eine jede griff nach dem Jäger, daß er wie in einem Neze vieler haltender Hände gebannt war. Und immer noch flammten ihn die Augen an. Da zerran ihm das rufende Wort auf der Zunge; um eines Pulschlagelänge zögerte er, Gewissen und Wille aus.

Und da sagte etwas laut aus ihm; er hörte es und konnte ihm nicht wehren: „Gut war's für den Hein, wenn er sich über die Grenze machte.“

Dann wandte er sich und rief die Knechte. Gruflos verließ er den Hof. Und schritt hart und schwer, den Kopf gebeugt, als trüge er an drückender Last.

Jürgen, der Jäger, ging in Wirrnis und Not. Sein Gewissen brannte. Die Untreue schmerzte wie ein Feuer.

Hein wurde flüchtig; allein raderte sich die Frau auf dem Hofe ab. Auch das traf den Jürgen schwer. Seine Schuld!

Aus dieser doppelten Gewissenswirrnis mußte der Jäger nur einen Ausweg: Er nahm bei dem Grafen seine Entlassung, ging zu der Bäuerin und bot sich als Knecht an. Die schaute groß auf; erschrak; schwieg. . . Dazu also!

„In Züchten und Ehren“, antwortete Jürgen auf den Blick. Da nahm ihn die Frau dankbar an.

Der Winter ging, und das Frühjahr kam mit Duft und Glanz; die Erde gährte und rief nach Bauer und Pflug. Aber viele hatten keine Zeit für Ader und Eisen, sondern waren nach Münster gezogen, von Rat und Bischof ihre Freiheit zu ertrocken. Und in diesen Tagen — Jürgen kam gerade vom Felde, sprang ein Mann, leuchtend vom fliehenden Lauf, durch das Hofstor. Der Graf war's.

„Rettet mich, Jürgen. Die Bauern sind hinter mir her.“

Einen Augenblick stutzte der Jäger, dann schlug eine helle Freude in sein Gesicht: Nun löste er die Schuld! Er stemmte und schob die Tonne bei Seite, hob mit dem eisernen Hebel den Stein hoch und wies auf eine zweite Tonne, die darunter in der Erde steckte.

Der Graf hockte in dem dunklen Loch; Jürgen schlenderte über den Hof.

Da jagte auch schon ein wilder Kerl heran, den Spieß in der einen, die Pistole in der anderen Faust. Betroffen schaute er auf den Jäger: „Wer seid Ihr? Haßt Ihr mit — der Bäuerin zusammen?“

Antwortete Jürgen: „Jäger war ich bei dem Grafen und bin nun Knecht bei der Bäuerin. Ihr Mann ist flüchtig geworden. Was wollt Ihr!“

„Das sollt Ihr schon erfahren. Erst den Grafen und dann Euch! Wo steckt er?“

„Ich weiß es nicht“, frohlockte Jürgen, „müht ihn schon suchen.“

„Werd' nicht lange suchen“, lachte der Kerl und ging auf die Tonne zu.

Mit einem Satz sprang Jürgen davor. Da kam auch die Frau aus dem Hause. Ging auf den Mann zu, schaute ihn an. „Hein!“ schrie sie. Trotz seines struppigen Landstreicherbartes hatte sie ihn erkannt.

„Ich bin nicht Hein“, grölte der Mann. „Macht Platz, Frau, daß ich den Grafen kriege! Oder soll ich erst die Gefellen vom Walbrande herbei pfeifen? Habe sie dort gelassen, daß mir keiner meinen Spaß verderbe.“

„Ist Euch das Morden ein Spaß?“ fragte Jürgen. „Ich will nicht wissen, wer Ihr seid. Aber da war einmal eine Stunde, da habe ich Pflicht und Ehre fahren lassen, um den Mann dieser Bäuerin zu retten. Nun blühe ich meine Untreue im Knechtsdienst. Und hab' gewartet in Weß und Rot auf den Tag, der mich wieder ehrlich mache. Glaubst Ihr, ich lasse mir diese Stunde durch Eure Mordgelüste rauben?“ Er stellte sich breit hin vor den anderen und zog sein Messer.

Da senkte der Wilde den Spieß: „Kein Dant ist Euch geworden. So will ich ihn Euch an Stelle jenes Flüchtigen geben, daß Ihr wieder ein ruhig Gewissen habt!“

Wandte sich ab und ging. . . „Hein! Hein!“ schrie die Frau. Eine abweisende Handbewegung machte der Mann. „Quitt!“ schrie er und schritt durch das Hofstor.

Des anderen Tages fand man den Hein — denn er war es wirklich gewesen — er stochte am Walbrande. Die Aufständischen, denen die verbrochene Deute entgangen, hatten ihrem Anführer den Dant mit dem Messer geschrieben.

Der Hof steht noch heute; die Bauern auf ihm heißen Wächter und ihr Urahn war Jürgen, der Jäger.

39.-



Modell 4232-37.
Weisse Kinderschuhe aus Leinen; auch grau oder schwarz. Im Sommer das passendste Schuhwerk für Kinder.

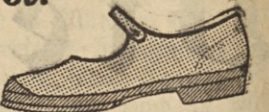
TRAGEN SIE PRAKTISCHE SCHUHE.

An warmen Tagen tragen Sie immer leichte, bequeme und luftige Schuhe. In Leinenschuhen schwitzen nicht die Füße. Diese Schuhe sind am geeignetsten für heiße Tage. Wir haben eine reiche Auswahl verschiedener Modelle und Kombinationen.

In unseren bequemen Sommerschuhen werden Sie sich immer wohl fühlen.

Rata

39.-



Gr. 3-8½ Modell 4541-05
(19-26)
Weisser Kinderleinschuh mit Spange und geschmackvoller blauer Paspelierung. Sohle aus gewalztem Gummi. Zur Sommerkleidung.

39.-



Modell 2942-00
Kinder-Sandalen aus weichem Leder mit dauerhafter Gummisohle und -Absatz. Für Kinder Din. 39.-, für Damen Din. 49.-, für Herren Din. 69.-.

49.-



Modell 4235-37
Grauer Damen-Schnürschuh, leicht, mit Gummisohle. Sehr zweckmässig für ganztägiges Tragen.

59.-



Modell 1145-05
Für den Sonntagsnachmittag ein beliebter Damenschuh mit elastischer Gummisohle und geschmackvoller Paspelierung.

69.-



Modell 2145-09
Graue Leinen-Damenschuhe mit Gummisohle und niedrigem Absatz. Ein praktischer Schuh für den täglichen Gebrauch. Sehr dauerhaft.

69.-



Modell 2947-00
Bequemer und luftiger Schuh für die warmen Sommerstage mit dauerhafter Sohle aus Natur- oder gewalztem Gummi.

Kleiner Anzeiger

Verschiedenes

Seidenbonsbons in großer Auswahl, gute Mischung, 10 Deka Din. 8.-. Radergeschäft „Bonbon“, Petrijiska 12. 9602

Maler- und Anstreicharbeiten, modernste Muster, haltbare Ausführung, b i l l i g e Preise. J. Sorko, Sodna ul. 28, Glavin trg 8, 2. Stod. 9646

Realitäten

Zweifamilienvilla mit beheizbarer Wohnung Din. 180.000. — Büro „Napit“, Gospost 28. 9687

Verkauf wegen Abreise preiswert Villendach, Ostg., Kleit. Weingarten, 10 Min. von Maribor. Unter „Einbe“ an die Bero. 9686

Zukaufen gesucht

Alte Schulbücher, kauft Buchhandlung B. Petina. 9618

Zu verkaufen

Gebrauchte Hochdruckmatrizen zu verkaufen, Aufchriften unter „Hochdruck“ an die Bero. 9668

Eine Palme zu verkaufen. Petrijiska 18/1. 9656

Kompl. welches Schlafzimmer, Wannenbad, gestrichen, um 2000 Din. zu verkaufen, Viskovcova 6, Tischlerei. 9650

Speisezimmerkredenz 800 Din., Schwebelasten, Vorzimmerkasten mit Spiegel, Tafelbett, Hängelasten zu verkaufen Viskovcova 29 beim Magasinier. 9626

Schraubstock samt Band und Werkzeuge sowie auch die Schloßwerkzeuge billig zu verkaufen, Abt. Bero. 9659

Ein Bett mit Nachtkasten billig zu verkaufen, Frankopanova 14 1. St. 9689

Zwei Betten mit Nachtkästen wegen Platzmangels billig zu verkaufen, Anzfragen b. Stankov, Ruska c. 8. 9670

Damenrad zu verkaufen, Anfr. Aleksandrova 21, Hof. 9678

Achtung Chauffeurs: Wer mit einem Käufer für mein Auto findet, erhält gute Belohnung. Anfr. im Hotel „Romore“, Stibenmädchen. 9675

Auto „Minerva“, Kolbee, 4-35 linder, 6 Gänge, 16 Hl. Benzinverbrauch, in gutem Zustand, sehr preiswert zu verkaufen. — Anzfr. beim Stibenmädchen im Hotel „Romore“, Maribor. 9676

Schöner Ohrhaken zu verkaufen, Anfr. Bero. 9611

Genießbarhandlung a. Lande mit oder ohne Vieh kauft oder nehme in Pacht, Anträge unter „9624“ an die Bero. 9624

Konzertflügel, Braun, sehr gut erhalten, wegen Ueberfiedlung sehr preiswert zu verkaufen. — Franz Urban, Ptuj, Presernova 21. 9644

Zu vermieten

Alte bestehendes Gastgeschäft, eine Minute vom Glavin trg, ist günstig zu verpachten, Anfragen u. „Gasthaus 200“ an die Bero. 9691

Möbl. Zimmer mit separ. Eingang zu vermieten, Erdinova 2 9612

Wohnung, 1 Zimmer u. Küche, ab 1. September zu vermieten, Kacijanerjeva 17/1, Melje. 9685

Dreizimmer-Wohnung mit Nebenzimmer, Park u. Bahn, nahe, wird ab 1. September anständige Partei vermietet, Anträge unter „Ständige Partei“ an die Bero. 9683

Wohnung, Zimmer und Küche, mit 1. Oktober zu vermieten, Zupfr. unter „400“ an die Bero. 9654

2 Zimmer und Küche mit Vorzimmer ab 1. September zu vermieten, Anfr. Erzaska cesta 54, Strober. 9682

Wohnung, Zimmer und Küche, an besseres kinderloses Ehepaar zu vermieten, Anfr. Viskovcova ul. 9/1. 9674

Schöne, reine vierzimmerwohnung an kinderlose Partei vom 1. August an zu vermieten. — Anträge unter „Villa“ an die Bero. 9672

Spazierplatz in der Mitte der Stadt nur an eine Person sofort zu vermieten, Anfr. Glavin trg 4 im Geschäft. 9689

Zwei nette Burschen werden auf Post und Wohnung angenommen, Abt. Bero. 9682

Zu mieten gesucht

Alte bestehendes Fräulein sucht vor 15. August leeres Zimmer mit Küche in der Umgebung d. Petrijiska. Anträge an die Bero. unter „Nr. 825“. 9684

Suche für sofort ein kleines, einfach möbl. Zimmer, Gef. Dierke mit Preisangabe unter „Promit“ an die Bero. 9655

Dreizimmerwohnung von ruhiger Partei zu mieten gesucht, Anträge unter „9648“ an die Bero. 9648

Alte bestehende Frau sucht kleine Wohnung ev. Spazierplatz, in Stadtnähe, Anträge an die Bero. unter „Ruhige Partei 48“. 9649

Geräumiges Zimmer mit Spazierplatz gesucht, Anträge m. Preisangabe bis 15. August an Ivan Polarič, Maribor, Strohmalerjeva 11. 9657

Zimmer und Küche gesucht von distinguiertem Pensionisten-Ehepaar, Unter „Anfektentfrei 300“ an die Bero. 9673



„Strand-Härchen“

Im Badeanzug und beim Spiel im Freien beeinträchtigen unerwünschte Härchen den Genuß ungehemmter Bewegung, weil man sich beobachtet fühlt. Sie können diese peinlichen Härchen an den Beinen, an den Armen und in den Achselhöhlen in wenigen Minuten leicht mit »DULMIN«-Enthaarungsschöme entfernen und fühlen sich freier.

»DULMIN«-Enthaarungsschöme wirkt schnell, schmerzlos und entfernt die Haare nach einfachem Auftragen in 3-5 Minuten. Sie ist weiß, weich und geschmeidig wie eine Cold-Cream, fast ohne Beigeruch und trocknet nicht ein. Durch öfteren Gebrauch hemmt »DULMIN« den Haarwuchs. Sie ist das zuverlässigste und angenehmste Enthaarungsmittel der Gegenwart.

Überall erhältlich!

DR. M. ALBERSHEIM
Frankfurt a/M.,
Paris u. London

DULMIN

ENTHAARUNGS-CREME

Lager i. Jugoslawien: Jugopharmacija d. d., Zagreb, kosm. Abt

Möbl. 2betiges Zimmer ruhig, mit separ. Eingang, wenn möglich mit Badezimmerbenutzung in Stadtnähe zu mieten gesucht. Adresse mit Preis unter „Nettes Zimmer“ an die Bero. 9300

Stellengesuche

Fräulein, der deutschen u. slowenischen Sprache vollkommen mächtig, geschäftl. im Nähen, m. guten Zeugnissen, sucht Stelle a. Kinderin, geht auch an einer Dame als Kammerfrau. Eintritt ab 15. August, Abt. Bero. 9660

Gandelsangestellter der Manufaktur- u. Lebensmittelbranche, militärfrei, willig u. anspruchslos, sucht Posten auf dem Lande mit Wohnung und Post bei kleiner Entlohnung nach freiem Ermessen, Gef. Anträge unter „Strebsam 1981“ an die Bero. 9690

Intelligentes deutsches Fräulein welches die deutsche Sprache perfekt beherrscht, wird zu zwei kleinen Mädchen, die für die 2. Klasse der Elementarschule vorberichtet werden sollen, für sofortigen Eintritt gesucht. — Gef. Anzfr. unter „Gef. Anzfr.“ an die Bero. 9678

Lehrjunge mit antizip. Schulbildung wird aufgenommen. — Modegeschäft M. Sere, Maribor, Aleksandrova 23. 9678

Lehrjunge mit antizip. Schulbildung wird aufgenommen. — Modegeschäft M. Sere, Maribor, Aleksandrova 23. 9678

Gedenket der Antituberkulosen-Liga!

Technikum Konstanz
am Bodensee
Ingenieurschule für Maschinenbau und Elektrotechnik
Prospekt frei

Eine kinderlose Partei, welche auch Weinartenarbeit versteht, wird für Kriebina sofort aufgenommen, Anfr. im Geschäft Glavin trg 4. 9688

Zahlführerin für Cafeteria-restaurant wird aufgenommen, Fran Topanova 17. 9683

Eingeführte Büglerinnen werden sofort aufgenommen, Anfr. bei „Kofra“ d. d. Maribor, Kretova 14, Hof. 9615

Radioamateure wird aufgenommen, Anträge unter „Selbständiger Radioarbeiter“ an d. Bero. 9603

Korrespondenz

Sympathische 40jährige Dame, des Alleinlebens müde, mit schöner Dreizimmerwohnung, sucht die Bekanntschaft eines sympathischen, gutsituierten Herrn zwischen 50-70 Jahren. Briefe erbeten unter „Sajbolsdovna“ an die Bero. 9651

HAUS
m. Speisereigeschäft
und Gasthaus in
Oberkrain

wird verkauft, Anträge unter „14“ an die Bero. 9642

3 Stück
frische Bruch-Eier
1 Dinar

von der Firma Ehl zu haben
nur im

KASSEHAUS SCHWAB
Gregorčičeva 14.

Leset und verbreitet
„Maribor Zeitung“

DIE UMSCHAU
ILLUSTRIERTE WOCHENSCHRIFT ÜBER DIE
Fortschritte in Wissenschaft und Technik
Probeheft kostenlos
Verlag der „Umschau“
Frankfurt-M., Blücherstraße

**Größere Mengen
Makulatur-Papier**

hat abzugeben
Mariborska tiskarna

Alle Jahresabonnenten erhalten **gratis** eine

Goldfüllfeder 14 karat. orig. amerik. (Parker-System mit Druckfassung) oder

Kürschners Handlexikon (900 Seiten mit 32 Tafeln) oder eine

Markenröhre

Verlangen Sie noch heute kostenlose Probennummer von der

ADMINISTR. DER „RADIOWELT“ WIEN
PESTALOZZIGASSE 6

Ausführlichste Radioprogramme, interessante Literatur, reichhaltiger technischer Teil, Bauelemente, Kurze Wellen, Tonfilm, Sprachkurse, sendende Romane, viele Kupferdruckillustrationen.